Freitag, den 19. Mai 1933

Nr. 117. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher Amtliches Publikationsorgan der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Publikationskraft des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Auch das Preußenparlament hat seinen großen Tag

Preußens Ermächtigungsgesetz angenommen

Mehr als Zweidrittelmehrheit für das Kabinett Goering

Der Preußische Landtag hat am Donnerstag in knapp zwei Stunden eine für die Geschichte des neuen Preußischen Staates hoch bedeutsame Sitzung durchgeführt. Das Kabinett Goering, hervorgegangen aus der siegreichen nationalsozialistischen Revolution, stellte sich dem Landtag vor. Der Ministerpräsident Goering gab seine Regierungserklärung ab. Nach wenigen Ausführungen der Fraktionen wurde das von den Nationalsozialisten und Deutschnationalen vorgelegte Ermächtigungsgesetz für die Staatsregierung angenommen mit einer Mehrheit, die weit über die Zweidrittelmajorität hinausging, da sie alle Fraktionen mit Ausnahme der Sozialdemokraten umfaßte. Das Ermächtigungsgesetz ist danach, wie Präsident Kerrl feststellte, mit verfassungsändernder Mehrheit angenommen worden.

Die historische Bedeutung dieser Sitzung

kam auch äußerlich zum Ausdruck. Nicht nur waren sämtliche Tribünen überfüllt, sondern auch Rundfunk und Tonfilm hatten sich eingeschaltet, und der Sitzungssaal hatte ein Festgewand aus Pflanzenschmuck und dem Hakenkreuzbanner erhalten, das von der schwarz-weiß-roten und der schwarz-weißen Fahne flankiert war. Vor dem Haupteingang zum Landtagsgebäude waren die Polizeiabteilung Wecke und eine berittene Hundertschaft zur Spalierbildung aufmarschiert. Vom Eingang des Gebäudes bis zum Sitzungssaal hatten SA und SS die Spalierbildung bezw. die Ehrenwache für die Regierung Goering übernommen. Als um 3.15 Uhr das Kabinett mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze und dem Landtagspräsidenten im Gefolge geschlossen in den Sitzungssaal einzog, ertönte von der nationalsozialistischen Fraktion der Ruf: Achtung! worauf die Abgeordneten sich von ihren Plätzen erhoben.

Nachdem das Kabinett auf der Regierungsbank Platz genommen hatte, sprach

Landtagspräsident Kerrl

dem Führer Adolf Hitler die Grüße des neuen Preußen aus und gelobte ihm treue Gefolgschaft. Er sagte auch dem Ministerpräsidenten die Unterstützung des Parlaments zu.

Ministerpräsident Goering,

mit Beifallskundgebungen empfangen, entwickelte dann sein Regierungsprogramm. Ich übernehme mein Amt, so betonte er, in erster Linie

als treuester Paladin meines Führers Adolf Hitler.

Dann kam ein Bekenntnis zur „Verantwortung in jeder Beziehung" für die Maßnahmen der preußischen Regierung und ein Gelöbnis zur

Einfügung der preußischen Politik in die Reichspolitik.

Die erste Epoche der nationalsozialistischen Revolution, in der oft scharf zugegriffen werden mußte, sei im wesentlichen abgeschlossen. Die Revolution gehe aber weiter; ihre zweite Epoche sei die des Aufbaues. Einige

Grundsätze

wurden dann unterstrichen: äußerste Sparsamkeit, peinlichste Sauberkeit und Pflichttreue in der Verwaltung, Förderung der Hochschulen, an denen nur aus dem deutschen Volke hervorgegangene Lehrer wirken dürfen, die Schaffung der völkischen Verbundenheit der Schulen aller Art, die Volksverbundenheit aber auch für die Kunst. So umriß der Ministerpräsident die Kulturaufgaben, um dann die anderen Einzeletats zu streifen. In der inneren Verwaltung legte er Wert

auf ein sauberes Berufsbeamtentum,

für das er selbst die Fürsorge übernehmen werde.

Es ist irrig, sagte der Ministerpräsident, wenn man meint, durch den Uebertritt eines früheren Marxisten zur NSDAP könne ein Beamter seine mangelnde Fachkenntnis ersetzen. Ich werde

rücksichtslos gegen Angeberei und Verleumdung

vorgehen. (Beifall.) Wer so gegen einen Kollegen vorgeht, nur um selbst dessen Stelle einzunehmen, hat in einem sauberen Berufsbeamtentum keinen Platz. (Lebhafter Beifall.)

Die Zugehörigkeit zu einer anderen Partei, die nicht staatsfeindlich ist, bildet keinen Grund zur Ausschaltung aus dem Beamtenverhältnis,

(Beifall.) Das gilt auch für die dem Zentrum angehörenden Beamten und Beamtenanwärter. Die in der letzten Zeit entlassenen Zentrumsmitglieder sind nicht wegen ihrer Parteizugehörigkeit entlassen worden, sondern weil ihr bisheriges Verhalten keine Gewähr dafür bot, daß sie künftig Stützen des neuen Deutschlands sein würden. Die Beschwerden über die Anstellung vieler nationalsozialistischer Beamten übersehen die Diskrepanz, die vorher darin lag, daß die Mitglieder der gewaltigen nationalsozialistischen Bewegung von allen leitenden Beamtenstellen ausgeschlossen waren. Ich danke dem Justizminister Kerrl für die Einbringung des Erbhofgesetzes, das ein wirklich deutsches Bauernrecht schaffen soll.

Rechtssicherheit und Rechtsfriede

in einem völkischen Gemeinwesen zu wahren, ist die stolze Aufgabe der preußischen Justiz. Bei der organischen Neuordnung der Wirtschaft wenden wir uns

gegen die manchmal aufgemeinten Eingriffe unverantwortlicher Stellen.

Wir wollen die Sauberkeit in der Wirtschaft wiederherstellen und

rücksichtslos vorgehen gegen alle Korruption (Beifall), **aber ebenso gegen den Unfug der kleinen und kleinsten Kommissare.**

Verantwortlich für den Betrieb ist der Leiter und nicht die Mehrheit der Betriebszelle. (Beifall.)

Die Aufgabe der Kampfbünde

ist vielfach mißverstanden worden. Sie sind nicht ins Leben gerufen worden, um die Wirtschaft zu beunruhigen, sondern um auf ihrem Gebiet die Erziehung zum Nationalsozialismus durchzuführen. (Beifall.) Es soll nicht die Wirtschaftspartei unseligen Angedenkens wieder eine neue Auferstehung finden. (Lebhafter Beifall.) Der Gegensatz der Interessentengruppen muß aufhören, ich werde sie nötigenfalls

mit eiserner Faust zu der Harmonie zwingen,

die zum Wohle des ganzen Volkes erforderlich ist. (Erneuter Beifall.)

Ostpreußen

ist zwar von uns durch einen Korridor abgeschnitten, aber es ist nicht abgeschnitten von unserem Herzen, unserem Denken und Fühlen. (Beifall.) Ostpreußen, dieser deutsche Vorposten, muß wissen, daß es seine Kraft immer wieder aus Gesamtpreußen erneuern kann. (Lebhafter Beifall.)

Der Ministerpräsident geht dann kurz auf den

Etat

ein, der in Einnahme und Ausgabe mit rund 2700 Millionen ausgeglichen sei. Dieser Ausgleich sei aber nicht nur ein formaler, sondern ein tatsächlicher. Mit diesem Etat, der

um 347 Millionen geringer als der des Vorjahres

sei, wolle Preußen endlich wieder zu einer gesunden und sparsamen Finanzwirtschaft zurückkehren. Es müsse freilich abgewartet werden, ob nicht die finanzielle Entwicklung des Reiches spätere Aenderungen erforderlich macht. Dem Hausbesitz und der Landwirtschaft sollen möglichste Förderung durch

Steuererleichterungen

gewährt werden. Inwieweit im Rahmen einer Aenderung des gesamten Steuersystems im Reiche auch bei den Staatssteuern grundlegende Aenderungen sich durchführen lassen, und ob es gelingt, auch die Finanzverhältnisse in den Gemeinden und Gemeindeverbänden in die Neuordnung der Staatsfinanzen einzubeziehen, muß abgewartet werden. Daß

die Verhältnisse in den Gemeinden dringend der Ordnung bedürfen,

daß aber der Staat für sich allein nicht in der Lage ist, den Gemeinden durchgreifende Hilfe zuteil werden zu lassen, brauche ich nicht mehr zu begründen. Im Bereich der landwirtschaftlichen Verwaltung sind Summen bereitgestellt worden zur Förderung des Weinbaues und zur Besserung des Weinabsatzes. Auch für geschädigte ost- und westpreußische Kreise sind Unterstützungsaktionen in Gang gesetzt. Wichtige Maßnahmen

im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung

sind auch auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft und des Meliorationswesens vorgesehen, ebenso im Bereiche der staatlichen Forstverwaltung. Die Förderung und Behebung der mittelständischen Wirtschaft hat sich die Staatsregierung zur besonderen Pflicht gemacht. Dem dienen insbesondere

die Arbeiten für die Hausinstandsetzung.

Für dieses Ziel der Arbeitsbeschaffung ist Bereitstellung weiterer Beträge erforderlich, bisher sind 60 Millionen angefordert worden. Im Bereiche der preußischen Bergverwaltung soll dem Ziele der Behebung der Wirtschaftsnot im Ober- und Unterharz die Gewährung von Staatsbeihilfen zur Förderung des Erzbergbaues dienen.

Der Ministerpräsident erörtert dann die Reorganisation der

Politischen Polizei

und erhebt bei der Würdigung der Aufgaben der

Schutzpolizei

schärfsten Protest gegen die Genfer Konferenzbeschlüsse, die die preußische Polizei als einen Bestandteil des deutschen Heeres kennzeichnen sollen, obwohl die Ausbildung und die Ausrüstung der Polizei keineswegs der des deutschen Heeres entspricht. Die preußische Polizei solle

ein Instrument zur unbedingten Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit

sein. Sie werde rücksichtslos eingesetzt gegen alle Störer dieser Ordnung und Sicherheit, aber sie werde

dem ruhigen Bürger und Volksgenossen Freund und Helfer sein.

Der Ministerpräsident schloß seine Rede mit der Erklärung, die Regierung habe den festen Willen, Preußen aus der Not der vergangenen Tage wieder emporzuhelfen und sie rechne dabei auf die Gefolgschaft des Preußischen Landtages. Namens der Staatsregierung dankt er herzlich den Kämpfern in den nationalsozialistischen SA. und SS., die den Sieg der nationalsozialistischen Revolution mit schweren Opfern erkämpft haben. Er dankt auch dem Stahlhelm, der als wertvoller Mitarbeiter willkommen sei. Unter dem gewaltigen Eindruck der Friedensrede Adolf Hitlers im Reichstag könne er seine Ausführungen nur mit den Worten schließen:

Die Ehre und die Freiheit sind das Fundament Preußens, und Preußen ist das Fundament Deutschlands!

Als der Ministerpräsident unter stürmischem Beifall seine Rede beendet hat, wird ihm ein dreifaches Sieg-Heil dargebracht.

Debatte

Abg. Szillat (Soz.)

gibt eine Erklärung ab, in der es heißt: Die sozialdemokratische Partei und ihre Vertreter in den Parlamenten des Reiches, der Länder und der Kommunen haben gemäß ihrer grundsätzlichen Einstellung auch nach der politischen Umwälzung versucht, ihre politische Tätigkeit im Rahmen der gesetzlichen Grenzen auszuüben. Diese Betätigung ist ihnen trotz ihrer Gesetzlichkeit eingeengt worden. Geistige Ueberwindung kann auf dem Boden innerer Gleichberechtigung erfolgen, die wir als notwendige Voraussetzung für das Zusammenleben unseres Volkes fordern. Solange uns jedoch diese Gleichberechtigung versagt ist, sind wir nicht in der Lage, einem Ermächtigungsgesetz in Preußen unsere Zustimmung zu geben. Wir lehnen daher den Gesetzentwurf ab.

Abg. Kube (Natl.-Soz.)

nimmt unter stürmischen Beifallskundgebungen seiner Freunde das Wort zu einer Erwiderung auf die sozialdemokratische Erklärung. Er spricht den Sozialdemokraten nach ihrem bisherigen Auftreten in diesem Hause das Recht ab, noch von Freiheit, geistigem Kampf und Gleichberechtigung zu sprechen. Unter immer sich wiederholenden stürmischen Beifallskundgebungen der Mehrheit hält er den Sozialdemokraten vor, wie sie in der Zeit ihrer Herrschaft die Empfindungen der national fühlenden Deutschen beleidigt hätten. Sie hätten sich auch noch an die Macht geklammert, als das Volk sich längst mit Ekel und Verachtung von ihnen abgewandt habe. Die von mir geführte Mehrheit dieses Hauses, so schließt der Redner, ist nicht willens, eine derartige Provokation von sozialdemokratischer Seite noch einmal zuzulassen. (Laute Rufe: „Raus, raus!") Sie (zu den Sozialdemokraten) haben noch nicht begriffen, daß ihre Aufgabe nur noch zweierlei enthält, sich zu schämen und zu schweigen! (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit und auf den Tribünen.)

Abg. Dr. von Winterfeld (DNVP.)

erklärt: Die deutschnationale Front steht auch in Preußen hinter dem in der Reichsregierung geschlossenen Bund des nationalen Deutschlands und wünscht eine selbständige Führung Preußens im Geiste dieses Bundes. Hierzu bietet das Ermächtigungsgesetz die Möglichkeit. Wir erwarten durch den Zusammenhalt unserer nationalen Führer und ihrer Gefolgschaft schnellste Wiedererstarkung des preußischen Staates, wie er einst von den Hohenzollern geschaffen wurde. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Damit schließt die Aussprache.

Präsident Kerrl stellt das Ermächtigungsgesetz zur

Abstimmung.

Bei Aufruf der einzelnen Paragraphen erheben sich alle Fraktionen mit Ausnahme der Sozialdemokraten für die Ermächtigungsbestimmungen.

Von den Nationalsozialisten kommen, gegen die Sozialdemokraten gewendet, Rufe: „Aufstehen, da drüben!" Da die Sozialdemokraten sitzen bleiben, macht sich bei den Nationalsozialisten gereizte Stimmung bemerkbar. Der nationalsozialistische Fraktionsführer Oberpräsident Kube beruhigt jedoch seine Fraktion.

In der Schlußabstimmung wird das Ermächtigungsgesetz für die Staatsregierung mit den Stimmen aller Fraktionen gegen die Sozialdemokraten angenommen.

Die Nationalsozialisten stimmten das Horst-Wessel-Lied an.

Hitlers diplomatisches Meisterstück

Die Wirkung der jüngsten Rede des deutschen Reichskanzlers - Was geschieht nun in Genf?

Befriedigung in Berlin

Von maßgebender Seite in Berlin wird zu dem **Eindruck der Rede des Reichskanzlers in der Welt** erklärt, die Regierung des nationalsozialistischen Deutschland stellt mit tiefer **Befriedigung die ungeheure Wirkung der Rede des Reichskanzlers auf das Ausland** fest. Alle Welt ist sich darüber klar, daß es sich **hier um ein diplomatisches Meisterstück** handelt.

Das junge nationalsozialistische Deutschland ist in sich so fest geschlossen und so selbstbewußt, aber andererseits auch so von starker Friedensliebe erfüllt, daß es auch anderen Völkern, wie Polen und den Tschechen, ihre Lebensrechte anerkennen kann.

Ueber die praktischen Auswirkungen

der Erklärungen des Reichskanzlers für die weitere Gestaltung der Dinge in Genf wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß es jetzt bei den Verhandlungen in Genf

darauf ankommt, bis zum 12. Juni, dem Termin für den Beginn der Weltwirtschaftskonferenz, zu einem Abschluß zu gelangen.

Dieser Abschluß darf nicht etwa wieder eine Etappe, sondern muß ein wirklicher Abschluß der Abrüstungsverhandlungen sein, wobei es durchaus gleichgültig ist, ob einzelne Nebenfragen dann noch später in der Ständigen Kommission weiter beraten werden sollen. Deutschland hat durch die Rede des Kanzlers seinen Standpunkt klar zum Ausdruck gebracht. Es ist völlig abwegig, wenn in Zeitungen davon gesprochen wird, als ob Deutschland eine Lage geschaffen habe, und man die weiteren deutschen Taten abwarten müsse. Deutschland hat in der Frage der Abrüstung genug geleistet; es ist

jetzt Sache der anderen Mächte, Taten zu zeigen

und zu handeln. Sie haben Zeit genug bis zum 12. Juni.

In diesem Zusammenhang wird von zuständiger Seite die Behauptung, Außenminister von Neurath werde jetzt nach Genf fahren, als unzutreffend bezeichnet. In der gegenwärtigen Lage, die, wie immer wieder betont werden muß, deutscherseits durch die Kanzlerrede restlos geklärt ist, besteht

für den Außenminister keine Veranlassung, nach Genf zu fahren.

Wenn weiter die Verschiebung der Abreise des deutschen Delegationsführers, Botschafter Nadolny, in einer Form geschildert wird, als ob Nadolny vor seiner Abreise neue Instruktionen empfangen werde, so ist dies eine völlig schiefe Darstellung.

Es gibt nach der Kanzlerrede keine neuen Instruktionen mehr.

Wenn Botschafter Nadolny noch weitere Ressortbesprechungen in Berlin hat, so gelten diese lediglich der Aufgabe, die Forderungen und die Erklärungen des Reichskanzlers in die entsprechende diplomatische Form für die Genfer Verhandlungen zu bringen. Denn die Grundsätze, die der Reichskanzler aufgestellt hat, müssen naturgemäß jetzt in der Form entsprechender Anträge und Erklärungen in Genf vorgebracht werden.

Das Echo im Ausland

zeigt, daß die einseitig feindselige Haltung, die man in gewissen Ländern gegenüber dem neuen Deutschland einzunehmen versucht hat, allmählich

einer objektiveren Auffassung Platz

macht. Auch diejenigen Blätter, die sich bisher in Verdächtigungen und Verleumdungen Deutschlands nicht genug tun konnten, müssen von der Friedensliebe und Verständigungsbereitschaft des deutschen Reichskanzlers Notiz nehmen. Freilich wird an denjenigen Stellen, die in dem Propagandafeldzug gegen Deutschland bisher führend waren, schon jetzt

versucht, den starken Eindruck der Rede durch Vorbehalte abzuschwächen.

Es wird dort sichtlich als unbequem empfunden, daß die loyalen Erklärungen des Reichskanzlers die taktische und allgemeinpolitische Stellung Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz wesentlich verbessert und die Verantwortung derjenigen Länder klargestellt haben, an deren Haltung alle Abrüstungsversuche bisher gescheitert sind. Daß Frankreich sich dieser Verantwortung ebenso entziehen will wie jeder Art von Abrüstung, ist eine Tatsache, mit der auch weiterhin gerechnet werden muß. Frankreich wird immer wieder den Versuch machen, von sich abzulenken, indem es mit allen möglichen Manövern die deutschen Angelegenheiten in den Brennpunkt des internationalen Interesses rückt. Nach allen bisherigen französischen Erklärungen ist die Ankündigung, daß die Frage der Erfüllung der militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages von Frankreich aufgeworfen werden wird, durchaus ernst zu nehmen. Wenn keine unerwarteten Momente eintreten wird man

in Genf für die nächste Zeit mit einer großen politischen Debatte zu rechnen

haben, in der die französische Delegation das seit Jahren aus vielen trüben Quellen gesammelte

„Material" über die angeblichen deutschen Geheimrüstungen

auspacken wird. Die raschen und wirksamen Abrüstungsmaßnahmen, die Amerika in der Rooseveltbotschaft wiederum von den hochgerüsteten europäischen Staaten verlangt hat, werden durch dieses Verfahren leider eine weitere Verschleppung erfahren.

o

Ueber Einzelheiten in ausländischen Blättern sei berichtet:

Widersprechende Urteile in Brüssel

Die Rede des Kanzlers hat offenbar wegen ihrer Mäßigung gewisse **nationalistische Kreise in Belgien enttäuscht. Indepondence Belge,** das deutschfeindliche Blatt der Schwerindustrie, behauptet, daß die Politik der Verschleierung fortdauere. **Nation Belge** urteilt, entweder die Abrüstungskonferenz beugt sich den deutschen Forderungen oder das Reich wird seine Unterschrift nicht unter die geplante Konvention setzen. Entgegen dem wahren Inhalt der Kanzlerrede behauptet das sozialdemokratische Blatt **Peuple,** „Hitler fordere das Recht der Aufrüstung für Deutschland." In der flämischen nationalistischen **„Schelde"** heißt es dagegen, Hitler habe eine redliche Sprache gesprochen.

In Wien

hat der Reichskanzler, abgesehen bei linksstehenden, ihm grundsätzlich feindlichen Blättern, **eine „gute Presse".**

Schon in den Ueberschriften der

Schweizer Blätter

tritt der **ungeheure Eindruck** in Erscheinung, die die Rede allenthalben, namentlich auch auf der Abrüstungskonferenz und im Völkerbunde gemacht hat. Das Echo ist **freundlich.** Die Neue Züricher Zeitung schreibt: „In dem entscheidenden Teil seiner Rede hält Hitler der Abrüstungskonferenz ein unerbittliches Entweder-Oder entgegen."

Die römische Presse stimmt zu.

Messagero stellt fest: Der Friedenswille Deutschlands ist vom Reichskanzler Hitler mit Bestimmtheit und Wärme vertreten und **das gute deutsche Recht** ist von ihm klar und energisch bekräftigt worden. Seine Worte über einen neuen Krieg sind so klar und bindend, daß **niemand daran herumdeuteln kann. — Popolo di Roma** schreibt: Nach der Rede des Reichskanzlers und nach der Botschaft Roosevelts sei es **nicht mehr möglich, die Weltöffentlichkeit mit Zweideutigkeiten zu beunruhigen und zu täuschen.** Auch sei es nicht mehr möglich nach diesen Kundgebungen, sich ein falsches Alibi zu besorgen.

Die polnische Regierungspresse

nimmt auch Stellung, wobei **eine gewisse Skepsis** in der Beurteilung charakteristisch ist. So meint die offiziöse **Gazeta Polska,** daß zwischen der Erklärung des Reichskanzlers und den Ankündigungen Herrn von Neuraths ein Widerspruch bestehe. Weiter meint das Blatt, daß die Worte Hitlers über die Einstellung des zeitgenössischen Deutschland zu den anderen Völkern nicht in Einklang gebracht werden könnten mit der hervorragenden Rolle Rosenbergs, dessen in zahlreichen Büchern, Broschüren und Artikeln niedergelegte Gedanken etwas ganz anderes sagten. Zum Schluß zeigt sich dann das Blatt merkwürdigerweise noch darüber erstaunt, daß der Reichskanzler von den letzten 14 Jahren als von einer Zeit spreche, in der die im Weltkrieg besiegten Staaten das Objekt ständiger Drohungen und Ueberfälle gewesen wären.

Prag meldet:

Die Rede des Reichskanzlers hat in der tschechischen Oeffentlichkeit und Presse im ganzen trotz aller Skepsis gegenüber einzelnen Punkten einen **beruhigenden Eindruck** hinterlassen. Die Zustimmung sämtlicher deutscher Parteien zur Kanzlerrede hat ihre Wirkung nicht verfehlt und namentlich auf sozialdemokratischer Seite die bisher streng ablehnende Haltung erschüttert und erstauntes Aufhorchen zur Folge gehabt. Der Hinweis des Kanzlers auf den Brünner Volkssportprozeß begegnet allerdings allgemeiner tschechischer Kritik; dennoch ist zunächst ohne Zweifel auf Grund der Rede eine **deutliche politische Entspannung** auf tschechischer Seite festzustellen.

... und Paris?

Die Rede ist, wie die **Agentur Havas** erklärt, **in Paris mit Vorbehalt, aber ohne feindselige Einstellung aufgenommen** worden. In politischen Kreisen werde **der im allgemeinen entgegenkommende Ton,** mit dem der Reichskanzler die durch Botschafter Nadolny in Genf vorgetragenen Forderungen aufrechterhalten habe, unterstrichen. Ein Teil der Presse versucht aber bereits wieder zu verhindern, daß in der öffentlichen Meinung ein ähnlicher Eindruck entsteht. Schon sind in Frankreich wieder geschäftige Federn am Werk, den Fortschritt, den die Rede des Reichskanzlers für die Frage der Abrüstung und damit der Weltbefriedung zweifellos gebracht hat, zu hemmen. Wenn wirklich die französischen Staatsmänner und die französische Presse in die alte Unnachgiebigkeit zurückverfallen sollten, dann wäre allerdings die Schuldfrage bei einem eventuellen Scheitern der Abrüstungsverhandlungen noch eindeutiger geklärt, als dies bisher schon der Fall ist. — **Journal** nennt die Rede des Reichskanzlers so **geschickt,** wie man sie erwarten konnte. — **Echo de Paris** meint, das Wesentliche sei, daß die **These von der Gleichberechtigung in ihrer vollen Schärfe** aufrechterhalten werde. — **Petit Parisien** erklärt: In einem **Ton gewollter Mäßigung** hat der Reichskanzler die gesamte deutsche These von der Verantwortung für den Krieg, von Revisionen, von militärischen Streitkräften in Deutschland entwickelt. — **Petit Journal** stellt ebenfalls fest, daß der Reichskanzler **geschickt gesprochen** habe. — **Oeuvre** spricht ebenfalls von **wohlerwogener Mäßigung.** Wenn Hitler an der internationalen Zusammenarbeit wieder teilzunehmen wünsche, sei ihm zu erwidern: **Wir erwarten Dich morgen in Genf. — Ere Nouvelle** findet, daß der Reichskanzler einen Ton angeschlagen habe, den man nicht gewohnt sei und der eine **Aenderung in der Taktik** bedeute. — Der Berliner Korrespondent des **Temps** weist darauf hin, daß die Ausführungen des Reichskanzlers ihre **technische Präzisierung in Genf** erhalten müßten. Die Geschicklichkeit der Rede bestehe darin, keinerlei Kritik an England und Amerika geübt zu haben. Jetzt werde man sehen, ob diese Geschicklichkeit Erfolg habe.

Von der englischen Presse

wird die Rede **mit einer Wärme begrüßt,** wie sie seit mehreren Monaten amtlichen deutschen Aeußerungen gegenüber nicht zu verzeichnen gewesen ist. Sie wird **friedfertig, versöhnlich und vernünftig** genannt, und es herrscht Einigkeit darüber, daß **die internationale Spannung** durch die gestrige Kundgebung **erheblich vermindert** worden ist. Eingeschränkt wird das einhellige Lob mit der ebenfalls allgemein geäußerten Ansicht, daß die früheren Worte und Handlungen der neuen Führer Deutschlands ein tiefes **Mißtrauen** ausgelöst hätten, das sich nicht durch Worte, sondern **nur durch Handlungen werde beseitigen lassen. — Daily Mail** schreibt: Wenn auf die Worte Taten folgen und wenn Herr Hitler eine vorsichtige und weise Politik betreibt, dann wird ein wirklicher Fortschritt in Richtung auf das Endziel möglich. Herr Hitler hat es in seiner Macht, das Glück der Welt zu ermöglichen oder zu zerstören. — Das Arbeiterblatt **Daily Herald,** das im Kampf gegen das neue deutsche Regime an der Spitze gestanden hat, nennt die Rede nicht nur **maßvoll,** sondern auch **vernünftig** und die darin gestellten **Forderungen „nicht übertrieben oder unvernünftig".** — In dem konservativen **Daily Herald** wird ausgeführt: Der Reichskanzler hat **mit dem vollen Verantwortungsbewußtsein eines Staatsmannes gesprochen. — Times** sagen: man habe **zum erstenmal Hitler als Staatsmann** sprechen hören. Die meisten seiner Aeußerungen hätten auch aus dem Munde seiner unmittelbaren Amtsvorgänger kommen können. Unzweifelhaft habe er die Ansichten des amtlichen Deutschland und des ganzen deutschen Volkes und nicht bloß seine eigenen Ansichten verkündet. Die Forderung nach voller Gleichberechtigung könne im Prinzip nicht abgelehnt werden. Aber es sei nahezu unmöglich, von den Nachbarländern einen sofortigen Verzicht auf ihre militärische Ueberlegenheit zu erwarten. Im allgemeinen könne aus den Aeußerungen des Kanzlers der Schluß gezogen werden, daß die deutsche Regierung zum mindesten bereit sei, jetzt in einer vernünftigeren Weise die Frage einer **Aenderung des Wesens der Reichswehr** zu erörtern. Da dieser Punkt den Fortschritt der Genfer Verhandlungen aufgehalten habe, sei zu hoffen, daß sie nach Ansicht des Reichskanzlers wieder aufgenommen werden sollten. Seine Erklärung, daß internationale Verträge nur Wert hätten, wenn sie von gleichberechtigten Nationen abgeschlossen würden, könne nicht bestritten werden.

Der Prozeß Gereke

Der frühere Arbeitsbeschaffungskommissar unter der Anklage der Untreue und des Betruges

Der Prozeß gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Landrat a. D. Dr. Günther Gereke, der beschuldigt ist, in der Zeit seiner Verwaltung des Verbandes der deutschen Landgemeinden und bei der Leitung des für die Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg aufgestellten Komitees Untreue und Betrug verübt zu haben, nahm vor der 8. Strafkammer des Landgerichts 1 in Berlin seinen Anfang.

Neben Dr. Gereke ist der frühere Verbandssekretär **Arthur Freigang angeklagt.** Der Angeklagte Dr. Gereke wird von Rechtsanwalt **Langbehn,** der Angeklagte Freigang von Rechtsanwalt **Dr. Lorenz** verteidigt. Landgerichtsdirektor **Crone,** der Leiter des Korruptionsdezernats im preußischen Justizministerium, wohnt der Verhandlung bei.

Zu Beginn der Verhandlung gibt Landgerichtsdirektor **Jasper** eine

Darstellung des Falles:

Der Angeklagte Gereke hat erklärt, daß er von der Zeit der Gründung des Verbandes bis zum Jahre 1928 die ihm zustehende Aufwandsentschädigung nicht entnommen und auch sonst kein Entgelt für seine Tätigkeit im Verbande erhalten habe. Diese Angaben seien unrichtig gewesen, denn er habe sich durch seinen Sekretär Freigang seine Ansprüche auf die Aufwandsentschädigung für die Zeit vom 1. Juli 1922 bis Ende 1925 berechnen lassen und dafür 42 000 RM. entnommen. Er habe auch später noch eine Umlage, die zugunsten notleidender Gemeinden vorgenommen worden sei, für sich verwertet. Dieser Betrag habe sich auf etwa 32 000 RM. belaufen. Außerdem habe er noch im Gegensatz zu seinen Angaben 10 000 RM. auf andere Weise erhalten. Von dem Geld des Hindenburg-Wahlkomitees habe Dr. Gereke große Summen für Wahlpropagandazwecke auf Bankkonten überschreiben lassen, deren Verwalter der Angeklagte Freigang war, und deren Inhaber Tochtergesellschaften des Landgemeindeverlages waren, der vollständig unter dem **Einfluß Dr. Gerekes** stand. Für den ersten Wahlgang seien 685 000 RM., für den zweiten Wahlgang 706 000 RM. überwiesen worden. Da die Beträge für die genannten Zwecke nicht restlos verbraucht worden seien, habe sich ein Ueberschuß von insgesamt 452 000 RM. ergeben. Mit Hilfe des Angeklagten Freigang habe sich Gereke unter der Vorspiegelung, ordnungsgemäße, aber auf diskrete Weise verausgabte Gelder nicht öffentlich belegen zu können, von einer Druckerei in Berlin quittierte Rechnungen über in Wahrheit nicht geleistete Arbeiten in Höhe von 481 000 RM. beschafft und an Hand dieser Rechnungen dem Hindenburg-Ausschuß seine Abrechnung vorgelegt. Anstatt der obengenannten Ueberschüsse habe die Abrechnung dann Fehlbeträge aufgewiesen. Hiervon konnten etwa 350 000 RM. beschlagnahmt werden. Den Rest in Höhe von etwa 96 000 RM. hatte er in Teilbeträgen auf sein Konto überweisen lassen.

Dr. Gerekes Vernehmung

Auf die Frage nach der Entstehungsgeschichte der Umlage erwiderte der Angeklagte Dr. Gereke, er sei keineswegs der Anreger dieser Umlage gewesen. Sie sei ihm vielmehr geradezu von seinen politischen Gegnern im Verbande aufgezwungen worden.

Auf die Frage, warum er denn nicht das ihm zustehende Gehalt vom Vorstande angefordert habe, erwiderte der Angeklagte: Ich habe darauf verzichtet, solange die Finanzen des Verbandes nicht besonders gut waren. Alles, was ich sonst vom Verband eingezogen habe, galt auch nicht meinen persönlichen Bedürfnissen, sondern ausschließlich meiner politischen Arbeit. Diese politische Tätigkeit steht für mich in erster Linie und dann kommen meine persönlichen Bedürfnisse noch lange nicht, denn ich bin eine sehr bescheidene Lebensweise gewöhnt.

Begeisterung in Washington

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Bundessenats der USA., der demokratische **Senator Pitman,** der Amerika neben Hull und Cox auf der Weltwirtschaftskonferenz vertritt, erklärte, die Rede des deutschen Reichskanzlers habe **im Bundessenat einen außerordentlich guten Eindruck** gemacht. **Die nervöse Spannung,** die während der letzten Woche hier geherrscht habe, sei mit einem Schlage **beseitigt** worden.

Senator Wagner betonte, die Rede Hitlers sei **eine große staatsmännische Tat** gewesen, die Amerika und der übrigen Welt die Politik Deutschlands in so klarem und fairem Licht gezeigt habe, daß an Deutschlands Willen zum Frieden und an Deutschlands Opfersinn zugunsten der Gesundung der Welt kein Zweifel mehr bestehen könne.

* *

Der Pressechef Roosevelts erklärte dem Vertreter des WTB. in Washington: „Sie können sagen, daß **der Präsident** von Hitlers Eingehen auf seine Vorschläge **begeistert war."**

Präsident **Roosevelt** hat sich entschlossen, wegen Ueberlastung mit äußeren und inneren Problemen seine Fahrt zur Eröffnung der Weltausstellung in Chicago abzusagen. Der Präsident studierte mit Befriedigung die Berichte seiner Botschafter aus Berlin, Rom und Buenos Aires über die zustimmende Aufnahme seines Appells in den Zeitungen.

Nr. 117 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 19. Mai 1933

Aus der Stadt

Genehmigte Tarife.

Vom Handwerksamt wird uns geschrieben:

Der am 28. März 1933 vor dem staatlichen Schlichter für Rheinland und Westfalen abgeschlossene Lohntarif ist seitens des Herrn Reichsarbeitsministers mit einer Entscheidung vom 6. Mai für allgemeinverbindlich erklärt worden.

Danach betragen die Spitzenlöhne im Maurer- und Zimmerergewerbe vom 1. Mai 1933 ab für Maurer und Zimmerer in den Städten Soest und Werl 68 Pfg. pro Stunde, im übrigen Teil des Kreises Soest 64 Pfg., für Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter in den Städten Soest und Werl 57 Pfg., im übrigen Teil des Kreises Soest 55 Pfg.

Vom 1. Mai 1933 ab sind daher sämtliche organisierte und nichtorganisierte Bauarbeitgeber verpflichtet, an ihre organisierten und unorganisierten Arbeiter vorstehend genannte Löhne zur Auszahlung zu bringen.

Mütterdienst der Frauenhilfe

Die öffentliche, vom Staatskommissar genehmigte

Haus- und Straßensammlung

für den Mütterdienst der Frauenhilfe ist am 20. und 21. Mai. Unsere deutschen Mütter sind durch Jahre, ja Jahrzehnte, mit Arbeit, Aufgaben und Not belastet. Vier Millionen Mütter stehen im Erwerbsleben. Darunter leiden die Familien und damit das ganze Volk.

Elende und unfähige — weil ungelernte — Mütter hindern den Wiederaufbau des deutschen Volkes, die Neuordnung unserer Wirtschaft und die seelische Erneuerung unseres Volkslebens. Darum:

Mütterdienst der Frauenhilfe durch Erholungsheime und Müttersschulen!

In der „Lichtburg":
Die Unschuld vom Lande.

Ein Film voll derbem Humor, witziger Einfälle und lustiger Bilder. Ein Schwank, der alle Lachmuskeln in Bewegung setzt. Irgendwo in Bayern oder Tirol melkt Annerl Lechleitner (Lucie Englisch) ihre Kühe und lernt dabei die Julia, die sie im Theaterverein spielen soll. Auch ihren Romeo lernen wir kennen, es ist der längste Lackl des Dorfes. Aber die Geschichte hat es anders beschlossen, nur auf der Bühne sollen sie ein Paar werden. Es hat nämlich direkt vor ihrem Gasthaus ein Herr Frank Eckelmann einen Autounfall, der ihn zwingt, sich von Annerl etliche Tage pflegen zu lassen. Er sieht nun die Theatervorstellung und lädt die urwüchsige Bauernmaid nach Berlin ein, um auch bei ihm spielen zu dürfen. Denn er ist Theaterdirektor. Eines Tages setzt sich Annerl tatsächlich auf die Eisenbahn und fährt nach Preußisch-Berlin. Der Aufforderung des Mitspielkellners zum Abendessen leistet sie gern Folge und will aber gar nicht begreifen, daß man nunmehr auch zahlen soll. So gibt es noch manche komischen Situationen, die sie im Hause des Berliner Theaterdirektors und auf der Bühne erlebt. Wenn man für ein paar Stunden die Alltagssorgen vergessen will, dann muß man diesen Film gesehen haben. Der **zweite Tonfilm** ist eine **Operette** von **Oscar Strauß: „Die Herren vom Maxim"** mit Lee Parry, Joh. Riemann und Oskar Karlweiß in den Rollen. Die neue, beliebte **Ufa-Tonwoche** berichtet über aktuelle Geschehnisse.

*

:=: **Einen Betriebsunfall** erlitt gestern nachmittag im Bahnhof der Rangierführer Georg Swillims aus Bad Sassendorf. Beim Rangiergeschäft wurde er von dem Trittbrett eines Wagens beim Auflegen eines Rangierschuhes erfaßt und zu Boden geworfen. Bei dem Anprall trug er erhebliche Verletzungen am Kopfe davon. Nachdem ihm seine Arbeitskameraden die ersten Notverbände angelegt hatten, wurde er dem Krankenhause zugeführt.

)!(**Nachmittags geschlossen!** Die Büros des Landratsamtes bleiben des Nachmittags für den Publikumverkehr geschlossen.

)!(**Die heimische Künstlerin** E. Schulze-Dellwig stellt ab Samstag bei Müller und Lange, Rathausstraße, eine Anzahl neuer Arbeiten aus. In Anbetracht der Anerkennung, die E. Schulze-Dellwig gelegentlich größerer Ausstellungen gefunden hat, sei empfehlend darauf hingewiesen.

:=: **Der freie Platz am Finanzamt** war schon lange ein Sorgenkind wegen seines unschönen Aussehens. Das Bild hat sich nun gewandelt, der Platz hat Anpflanzungen erhalten u. schon grünen junge Sträucher und Bäumchen. Die Arbeiten zur Verschönerung dieses Platzes werden fortgesetzt.

=:= **Der SS-Sturm 3/IV/30 Soest** gab durch die OrchesterVereinigung Hagen in der Lichtburg ein Konzert, das sowohl hinsichtlich des Besuchs wie auch der Darbietungen ein äußerst starker Erfolg war. Die Soester SS bewies, daß sie nicht nur ihren Mann stand im Befreiungskampf der Nation von Bolschewismus und Marxismus, sondern auch eintritt für die heiligsten Güter deutscher Kultur. Die Veranstaltung, auf die wir morgen zurückkommen werden, wohnte der Oberbürgermeister von Hagen, Parteigenosse Vetter bei, in Soest als ein alter Kämpfer für den Nationalsozialismus bekannt. Die Veranstaltung endete mit der 1. Strophe des Horst-Wessel-Liedes.

)!(**Luftschutzübungen.** Die für Anfang Juni in Soest vorgesehenen Luftschutzübungen sind um einen Monat verschoben worden.

(!) **Die „Jakobikirche" in Soest.** Man schreibt uns: Soest und Münster sind in der Verkehrswerbung in letzter Zeit durch gemeinsames Vorgehen häufig verbunden gewesen. So erschien kürzlich auch ein Bild aus der Vogelschau „Die Münstersche Bucht". Soest und Münster sind die besuchtesten Städte darin. Die Rückseite dieser Karte trägt eine kurze Beschreibung der Münsterschen Bucht und am Rande mehrere Bilder aus Münster, Osnabrück und Soest. Auf einem Soestbilde erscheint auch die „Jakobi"-Kirche. Sie steht unmittelbar neben dem Patroklidom. Bei näherer Betrachtung muß man aber doch feststellen, daß man die Petrikirche vor sich hat. Jedenfalls hat sie der Geschichtsschreiber, der mit der Oertlichkeit nicht ganz vertraut war, mit Rücksicht auf die nahe Jakobistraße kurzweg „Jakobikirche" benannt. Das Werbeblatt ist beim Städt. Verkehrsamt Münster unter dem Titel „Das romantische Westfalen aus der Vogelschau" erschienen.

?:? **Das neue Kolpinghaus** in der Wiesenstraße soll am kommenden Sonntag seine kirchliche Weihe erhalten. Die Gesellen waren gestern in den Wald gezogen und besorgten das Grün für die Ausschmückung.

:?: **Fahrt ins Blaue.** Am Sonntag veranstaltet die Firma Freisfeld eine Omnibusfahrt ins Blaue. Eine herrliche Frühlingsfahrt steht bevor. (Näheres siehe Anzeige).

?:?. **Katholischer Arbeiterverein Soest.** Sonntag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, findet im Domhof die Monatsversammlung statt, zu der alle Mitglieder herzlichst eingeladen werden.

)!(**Stenographentagung.** Am kommenden Samstag und Sonntag findet in Arnsberg die diesjährige Tagung des Verbandes westfälisch-märkischer Stenographen statt. Diese Zusammenkunft der westfälischen Stenographen hat auch in der Soester Kurzschriftgemeinde starken Anklang gefunden. Der Kurzschriftverein Soest wird allen Mitgliedern, die am Arnsberger Wettschreiben teilnehmen, einen Reisekostenzuschuß gewähren, sodaß sich die Hin- und Rückfahrt auf nur 1,— Rm. stellt. Abfahrt am Sonntag morgen um 8 Uhr vom Städtischen Verkehrsamt aus.

(!) **Etwas stiefmütterlich behandelt** wird Soest in einem Faltblatt, das uns unter dem Motto „Ausflugsfahrten mit deutschen Kraftposten zwischen „Rhein und Weser" auf den Redaktionstisch kam. In dem illustrierten Faltblatt fehlt nicht nur ein Bild der Ehrenreichen, es wird unter der Rubrik „Sehenswürdigkeiten" Soest auch nur erwähnt, während bei den anderen Städten die Sehenswürdigkeiten wenigstens kurz angeführt oder angedeutet werden. Der Herausgeber wird im nächsten Jahr sicherlich alles nachholen.

:=: **Es wird deutsch buchstabiert. Die neue Buchstabiertafel im Telephonverkehr.** Im neuen Deutschland wird an alles gedacht, und nun müssen auch unsere Damen vom Amt sich umstellen, oder besser gesagt umlernen, denn das Reichspostministerium hat verfügt, daß die Buchstabiertafel für den Inlandsverkehr mit sofortiger Wirkung abgeändert wird. — Wie bekannt, ist es im Fernsprechwesen Brauch, einen Namen, der schlecht zu verstehen ist, zu buchstabieren und das geschieht in der Weise, daß man für jeden Buchstaben einen entsprechenden weiblichen oder männlichen Vornamen benutzt. Aus dem Buchstabierreglement verschwinden nun die jüdischen Namen David, Jakob, Nathan, Samuel und Zacharias; dafür sollen von nun ab folgende Namen gesprochen werden: Dora, Julius, Nikolaus, Siegfried und Zeppelin. — Also nun aufgepaßt, es ist sehr einfach.

Die Nationalisierung der Wirtschaft

Von **Hans Uebach.**

Der auf allen Gebieten unseres staatlichen Lebens zu beobachtenden Umgestaltungs- und Gleichschaltungsprozeß seit dem Tage der nationalen Revolution wird auch eine völlige Veränderung unserer Wirtschaftsstruktur mit sich bringen, ja, sie hat sich teilweise schon eingestellt. Die nationale Regierung als Träger der neuen Staatsidee geht hier tatkräftig ans Werk.

In einem Rundschreiben an die Wirtschaftsverbände Deutschlands ist „die Reichsregierung entschlossen, die deutsche Arbeits- und Wirtschaftsverfassung grundlegend neu zu ordnen mit dem Ziel, alle an der nationalen Wirtschaft Beteiligten zu wahrer Wirtschaftsgemeinschaft zusammenzuschließen".

Aus den von der Regierung beschlossenen Uebergangsmaßnahmen lassen sich schon jetzt einige Schlüsse auf einen der aktuellsten Reorganisationspläne ziehen, nämlich auf die Neugestaltung der Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Betrieben sowie auf die Betriebsvertretungen der Arbeitnehmer. Hier tritt die Absicht des Staates, sich den Einfluß auch in den kleinsten Zellen der Volkswirtschaft, den Betrieben, zu sichern, in Erscheinung. Die künftige Orientierung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der übergeordneten Staatsnotwendigkeiten zu erfolgen.

Die erste Etappe für die Neugestaltung der Wirtschaftsverhältnisse war die Beseitigung der „Monopol"-Gewerkschaften, sowie die Neuorientierung der Arbeitgeberorganisationen. — Die Gewerkschaften des alten Systems hatten, genau wie alle anderen wirtschaftlichen Zusammenschlüsse, keinen anderen Weg, ihre wirtschafts- und sozialpolitischen Pläne zur Geltung zu bringen, als durch Einflußnahme auf die Vertreter der Staatsmacht, die politischen Parteien. Da aber eine Partei naturgemäß nicht nach berufsständischen, sondern nach weltanschaulichen Gesichtspunkten aufgebaut ist, ergaben sich für die Gewerkschaften aller Schattierungen Schwierigkeiten, indem sie sich alle einseitig festlegten und von ihrer eigentlichen Aufgabe, die Gesamtheit eines berufsstandes zu umfassen und zu vertreten, abwandten. — Alle diese Maßnahmen gipfeln in dem Endziel, Standes- und Wirtschaftsgruppen zu bilden, die einerseits auf den übergeordneten Willen des Staates abgestellt sind, die andererseits aber auch das Recht der Persönlichkeit und die freie Initiative des Schaffenden garantieren.

Bei dem Umbau der Arbeitsverfassung — man kann es wohl so bezeichnen —, geht man von dem Gedanken aus, daß die Grundlage einer wahren nationalen Wirtschaftsgemeinschaft die soziale Arbeits- und Werksgemeinschaft des Betriebes ist, die in ihrer sozial-ethischen Auffassung weit über den Begriff eines tariflichen Kollektivismus hinausgehen muß. Die marxistische Lehre des Klassenkampfes und Klassengegensatzes, die gerade in ihren Auswirkungen unseren Wirtschaftskörper entseelt und jeglichen Individualismus zerstört hat, muß aus unserem Staatsleben verschwinden. Es ist eine elementare Wahrheit, daß Klassenkampf mit nationalem Sozialismus nichts gemein hat, den Staatsorganismus bedroht und letzten Endes die wirtschaftliche Existenz des Volkes vernichtet. National und sozial kann man wohl den Zustand nennen, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam ihren Erwägungen in erster Linie das übergeordnete Interesse des Staates und der Volksgemeinschaft zugrunde legen und in der Lohnpolitik gegenseitiges Verständnis für die Notwendigkeit der Belange der einen oder anderen Seite vorhanden ist. Hier sollte gerade der Grundsatz gelten: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Der Unternehmer sollte sich gerade hier bewußt sein, daß seine Aufgabe in der Wirtschaft „Gemeindienst am Volke" zu sein hat. Nicht der privatwirtschaftliche Rentabilitätsgedanke darf vorherrschend, sondern alles Wirtschaften muß in erster Linie für die Wohlfahrt des eigenen Volkes sein. Reichskanzler Adolf Hitler selbst bezeichnete die Aufgabe der Wirtschaft im nationalsozialistischen Staate als die, „daß sie dem Volke zu dienen hat". Nicht die privatwirtschaftliche Einträglichkeit, sondern die volkswirtschaftliche Produktivität muß künftig die Hauptrolle unseres Schaffens sein. Für die materielle Existenz des deutschen Staatsbürgers sind Produktionsstätten, die Hunderten von Arbeitern und Angestellten Existenzmöglichkeit unter günstigen Arbeitsbedingungen bieten, aber deshalb nur eine „kleine" Dividende an die „Spekulanten" verteilen können, viel wichtiger, als solche Unternehmen, die unter Ausnutzung der Arbeitskraft und durch niedrige Löhne große Kapitalgewinne verteilen können. Der Staat weiß, daß die Wirtschaft ihre eigenen Gesetze hat, daß er in ihr Räderwerk nicht eigenwillig eingreifen darf. Wo aber kranke Symptome die lebendigen Beziehungen zwischen Arbeit und Wirtschaft stören, wird er ausgleichend einzugreifen haben. Es darf nicht um große „Profite" einer kleinen Schicht „Kapitalgewaltiger" gewirtschaftet, nicht nur um eigene Standesinteressen gefeilscht werden, sondern alles hat im Dienste der Nation zu stehen. **„Alles für Deutschland."**

B. Göbel
Brüderstr. 40
Ruf 278.

Sie finden bei mir ein großes Lager modernster
Herrenbekleidungsstoffe
aller Art.
Reine Kammgarnstoffe,
mtr. schon von **11,25** Mk. an.
Fertige Slipon,
beste Ware **49.—** Mk.
Spezialanfertigung feinster Herren-Garderobe nach Maß.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Meckingsen, 18. Mai. **Scheibenstandsweihe.** Wie schon bekanntgegeben wurde, findet am kommenden Sonntag die Einweihung des neuen Scheibenstandes vom Kleinkaliberschießverein Meckingsen statt. Der mustergültig angelegte Stand ist nicht nur den polizeilichen Bedingungen entsprechend, sondern auch mit den neuesten Einrichtungen versehen. Der junge Verein will hierdurch den edlen Schießsport fördern. Zweck und Ziele sind, die Jugend in allen Lebenslagen zu widerstandsfähigen Menschen zu machen. Heute im Sinne der nationalen Regierung ist es unsere Pflicht und Aufgabe, auch in unserm Dorfe die Einheit des Geistes und des Willens wieder herzustellen. — Die Dorfbewohner werden gebeten, am Samstag u. Sonntag zu flaggen. (Näheres siehe Inserat).

Aus Werl und Umgegend

)!(**Bezeichnung der Postagenturen u. Poststellen.** Die amtliche Bezeichnung der Poststellen und Postagenturen im Bereiche der Leitpostämter (mit dem Namen des Leitpostamts und dem Zusatz „Land") ist in die Form „X über Y geändert worden, so daß es künftig bei den Postanschriften im Bereiche des Leitpostamts Werl (Kreis Soest) z. B. statt „Westönnen Werl (Kr. Soest) Land" heißt: „Westönnen über Werl (Kr. Soest). Die Postbenutzer werden gebeten, künftig stets die neue Postanschrift anzuwenden.

(!) **Kameradschaftsabend der Werler Schutzstaffel.** Am Samstag abend veranstaltet der SS-Trupp im Gasthof Wulf einen Kameradschaftsabend unter der Mitwirkung des Streichorchesters Werl. Das reichhaltige Programm beginnt mit einem Vaterländischen Konzert, den zweiten Teil füllen lebende Bilder und Volkstänze aus und zum Schluß der Veranstaltung werden Deutsche Tänze aufgespielt. Wir wünschen der Werler Schutzstaffel einen vollen Erfolg!

:=: **„Im Haus der Gegenwart".** Von Mitte Mai bis 5. Juni 1933 wird in Essen eine große hauswirtschaftliche Ausstellung „Im Haus der Gegenwart" veranstaltet. Aus diesem Anlaß geben alle Bahnhöfe im Umkreis von 150 km um Essen Sonntagsrückfahrkarten nach Essen aus. Diese Karten gelten wie folgt:

vom 20. Mai 0 Uhr bis 22. Mai 12 Uhr,
vom 24. Mai 0 Uhr bis 26. Mai 12 Uhr,
vom 27. Mai 0 Uhr bis 29. Mai 12 Uhr,
am 31. Mai von 0 Uhr bis 24 Uhr und
vom 2. bis 5. Juni.

Die Rückreise muß jeweils um 12 bezw. 24 Uhr angetreten sein.

(!) **Sonntagskarten zur Jubelfeier des Vereins „Garde" in Düsseldorf.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel teilt mit: Vom 20. bis 22. Mai findet in Düsseldorf eine Jubel-



feier des Vereins „Garde" statt. Aus diesem Anlaß werden alle Fahrkartenausgaben im Umkreis von 250 Tarifkilometern um Düsseldorf Sonntagskarten nach Düsseldorf ohne Ausweiszwang ausgegeben. Die Karten gelten zur Hinfahrt vom 20. Mai 0 Uhr bis 21. Mai 24 Uhr (Beendigung der Hinfahrt) und zur Rückfahrt vom 20. Mai 12 Uhr bis 22. Mai 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt).

Steuergutscheine

1. 4. 34	96,37
1. 4. 35	90,25
1. 4. 36	84,—
1. 4. 37	79,37
1. 4. 38	76,50

Der Kurs wird von der Reichsbank auf Grund der Kurse der Gruppe 2 als Durchschnittskurs berechnet.

Wetter-Vorhersage

Vorhersage für Freitag: Noch immer schwache Luftbewegung. In den Morgenstunden wieder stark dunstig bis neblig. Tagsüber aber vielfach Aufheiterung, damit verbunden kräftiger Temperaturanstieg. Nachts kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wechselnd wolkig und heiter. Sehr mild.

Turnen, Spiel, Sport

Um die „Deutsche!"

Die erste Zwischenrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft bestreiten am kommenden Sonntag folgende Vereine:

Eintracht Frankfurt — Allenstein,
München 1860 — Beuthen,
Fortuna Düsseldorf — Arminia Hannover,
Schalke 04 — F. S. V. Frankfurt.

Als Sieger möchten wir die erstgenannten Vereine jedes angeführten Spieles voraussagen, sodaß die Frage um die „Deutsche" lediglich noch eine Angelegenheit Westdeutschland — Süddeutschland wäre.

Radsport.

Am kommenden Sonntag, den 21. Mai, findet der erste Lauf zur Vereinsmeisterschaft statt, und zwar auf der Strecke: Soest—Oestinghausen — Lippstadt — Erwitte — Belecke — Niederbergheim — Soest (70 km). Start: Morgens 9 Uhr an der Wilhelmshöhe (Walburgertor). Ziel: Gegen 11 Uhr am Lindenhof (Niederbergheimerstraße). — Sämtliche Fahrer haben zu starten. All Heil!

★

Bei dem großen Straßenrennen in Ehringhausen (135 km) wurde Dreißis (Dortmund) 1. Sieger.

In der Jugendklasse (45 km) belegte Dietscheidt den 7. und W. Kothe den 9. Platz.

All Heil!

Gau-Becherfahrten des ADAC.
Vier Fahrten in Westfalen-Lippe.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, Gau 5 (Westfalen-Lippe) sieht in diesem Jahre vier Gau-Becherfahrten in seinem Gesellschaftsfahrten-Programm vor. Die Teilnehmer an diesen Fahrten müssen eine Mindeststrecke von 50 Kilometern nach den festgesetzten Zielorten zurücklegen und sich in den vorgeschriebenen Zeiten in die Zielliste eintragen. Jeder Fahrer, der an drei Fahrten teilgenommen hat, erhält einen künstlerisch hergestellten Gau-Becher.

Der ADAC. verspricht sich von diesen Fahrten eine Pflege der Geselligkeit. Die vier Zielorte sind bereits festgelegt, und zwar

am 21. Mai Porta Westfalika.

Der Mindener Ortsgruppe des ADAC. ist die Ausrichtung der Fahrt übertragen und von dieser das Programm bereits ausgearbeitet worden. — Die Ziele der anderen Fahrten stehen auch bereits fest, jedoch konnten die Termine noch nicht endgültig beschlossen werden. Die drei Fahrten führen nach Detmold (anläßlich der Westfalen-Lippe-Fahrt), zum Halterner See und eine Wochenendfahrt.

Automobil-Turnier von Westfalen.

In der Zeit vom 23. bis 25. Juni 1933 veranstalten der Dortmunder Automobil-Club e.V. und die Motor-Herrenfahrer Dortmund e. V. in der Kampfbahn „Rote Erde", Dortmund,

das Automobil-Turnier von Westfalen.

Die Veranstaltung wird durch eine Zielfahrt mit und ohne Wertung eingeleitet. An Stelle der bisher üblichen Plaketten kommen für die Teilnehmer der Zielfahrt Original-Grubenlampen in Luxusausführung zur Verteilung, den Teilnehmern an der Zielfahrt mit Wertung winken außerdem noch wertvolle Ehrenpreise.

Der Schönheitswettbewerb für Kraftwagen und Krafträder findet am 25. Juni statt. An den Wettbewerb schließt sich eine Geschicklichkeitsprüfung für Kraftwagen u. Krafträder an.

Ausschreibungen für das Turnier sind erhältlich durch:

Automobil-Turnier von Westfalen,

Wirtschaftliches

Devisenzwangswirtschaft und Reichsmark

Devisenzwangswirtschaft und Reichsmark.
„Dem sparenden deutschen Volke das Ersparte zu erhalten."

Unter normalen Verhältnissen bedarf der Zahlungsverkehr zwischen In- und Ausland (Devisenverkehr) keiner besonderen Eingriffe der staatlichen Stellen und der Reichsbank. Eingriffe sind aber notwendig, wenn der Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln (Devisen) infolge ungewöhnlicher Vorgänge sich in einer Weise verändert, die wirtschaftlich nicht gerechtfertigt ist. Solche außergewöhnliche Lage besteht in Deutschland seit 1931, als die ausländischen Banken und Gläubiger in überstürzter und unvernünftiger Weise ihre Guthaben plötzlich aus Deutschland zurückzuziehen versuchten, obwohl sie wissen mußten, daß keine Volkswirtschaft der Erde solche gewaltigen Beträge auf einmal zurückzahlen konnte, ohne den Kurs ihrer Währung zu erschüttern.

Daher wurden die ausländischen Gläubiger Deutschlands zur Vernunft gewissermaßen gezwungen, dadurch, daß man mit ihnen Abkommen schloß, die die überstürzte Rückziehung ihrer Guthaben unterbanden (sog. Stillhalteabkommen) und ferner dadurch, daß die deutsche Regierung bezw. Reichsbank seitdem den Zahlungsverkehr mit dem Ausland unter Kontrolle stellte und regulierte (Devisenzwangswirtschaft). Der Sinn der Devisenzwangswirtschaft ist, daß in Deutschland ausländische Zahlungsmittel, da sie knapp sind, nur zu wirklich notwendigen und volkswirtschaftlich berechtigten Zahlungen an das Ausland erworben und verwendet werden dürfen und nicht etwa zur Flucht in- und ausländischen Kapitals. Die Devisenzwangswirtschaft dient so der Sicherung des Kurses der Reichsmark und der deutschen Währung überhaupt.

Auch der Sturz des Dollars ändert nichts an der Sicherung der Reichsmark. — Deutschland ist Schuldnerland und würde sich daher selber die Last seiner Auslandsschulden erhöhen, wenn es seine Reichsmark an die Abwertung des Dollars und Pfundes anschließen würde. Durch die Stabilität der Mark trotz des Dollarfalles hat Deutschland hingegen den besonderen Vorteil, daß die Last der zahlreichen Dollarschulden an Amerika geringer wird. Um so mehr also ist die bekannte neue Erklärung des Reichsbankpräsidenten zu begrüßen, die auch weiterhin die Stabilität der Währung garantiert:

„Unsere Sparer sollen wissen, daß die Reichsbank als unerschütterliche Wacht auf dem Posten ist, wenn es gilt, dem schaffenden u. sparenden deutschen Volk das Geschaffene und Ersparte zu erhalten."

Geschäftliches

Nicht am falschen Ende sparen!

Wie oft kann man erleben, daß Hausfrauen an einer Stelle sparen, um die erzielten Ersparnisse an anderer Stelle unbedacht doppelt auszugeben. Wie mancher Groschen wird noch heute unsachgemäß und überflüssig für Wasch- und Reinigungsmittel ausgegeben! Jede Hausfrau sollte sich zur Pflicht machen, wenigstens einmal die Thompson-Erzeugnisse versucht zu haben, um sich von deren Güte und Billigkeit zu überzeugen. Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, reinigt bei vollkommener Schonung die Wäsche wirklich gründlich. Durch Bleichen und Spülen mit Seifix wird sie vollkommen klar und erhält einen besonders angenehmen Geruch. Schwan-Pulver ist auch für alle Abseif-Arbeiten, zum Scheuern und Schrubben besonders geeignet. 1 Paket Schwan-Pulver kostet nur 24 Pfg., das Doppel-Paket nur 44 Pfg. Sparsameres u. billigeres zum Waschen und Reinigen als Schwan-Pulver gibt es nicht.

Stadttheater Dortmund

Freitag, 19. Mai. **Wie es Euch gefällt.** Lustspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. — Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22,30 Uhr.

Samstag, 20. Mai. **Peer Gynt.** Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen mit der Musik von Grieg. Anfang 19,30 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Sonntag, 21. Mai. **Zar und Zimmermann.** — Komische Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Albert Lortzing. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Bekanntmachung

Das Schwimmbad vor dem Brüdertor wird am **Sonnabend, den 20. Mai 1933 — 14 Uhr —** für den Badebetrieb eröffnet.

Badezeiten für Damen:

Sonntags	8—10 Uhr	
Montags	8—10 Uhr	16—19 Uhr
Dienstags	10—12 Uhr	14—16 Uhr
Mittwochs	8—10 Uhr	19—21 Uhr
Donnerstags	10—12 Uhr	14—16 Uhr
Freitags	8—10 Uhr	16—19 Uhr
Sonnabends	10—12 Uhr	14—16 Uhr

Badezeiten für Herren:

Sonntags	10—12 Uhr	
Montags	10—12 Uhr	14—16 Uhr
Dienstags	8—10 Uhr	16—19 Uhr
Mittwochs	10—12 Uhr	
Donnerstags	8—10 Uhr	16—19 Uhr
Freitags	10—12 Uhr	14—16 Uhr
Sonnabends	8—10 Uhr	16—21 Uhr

Außerdem **Familienbad**

Sonntags	von 14—18 Uhr
und Mittwochs	von 14—19 Uhr

sowie an heißen Tagen:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends morgens von 6—8 Uhr für Damen, Montags, Mittwochs und Freitags morgens von 6—8 Uhr für Herren.

Für Vereine pp.:
Sportverein „Wasserfreunde" (einschl. Lindenanstalt) Montags und Donnerstags von 19—21 Uhr.

Sportvereine:

Herren: Dienstags	von 19—21 Uhr
Damen: Freitags	von 19—21 Uhr

Preise:

Jahresbadekarten mit Zellenbenutzung, verschließbar	6,50 Rm.
	sonst 4,50 Rm.
Jahresbadekarten mit Zellenbenutzung für Sportvereine	3,50 Rm.
Jahresbadekarten ohne Zellenbenutzung nur Volksschulen u. Taubstummenanstalt	= 1,30 Rm.
Jahresbadekarten ohne Zellenbenutzung für Berufsschulen, Gymnasium, Oberrealschule, Oberlyzeum	= 1,80 Rm.
Einzelkarten für Erwachsene mit Zellenbenutzung, verschließbar	= 0,25 Rm.
	sonst 0,15 Rm.
Einzelkarten für Kinder ohne Zellenbenutzung	= 0,05 Rm.
Karten für Schwimmunterricht	5,— Rm.

Einzelkarten für Erwachsene ohne Zellenbenutzung sowie Einzelkarten für Kinder mit Zellenbenutzung werden nicht ausgegeben.

Soest, den 18. Mai 1933.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Billig und gut kaufen Sie in KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

DAMBALLA RUFT!

Ein Haiti-Roman von Hans Possendorf

35

Auf seinen nackten Sohlen eilte er dem Houmfort zu. Die Tür war nur angelehnt. Lautlos schlich er sich bis dicht heran und spähte durch den Spalt:

Der Raum war nur durch eine Oellampe schwach erleuchtet. Vor dem Altar hockten die Priesterin, Diane und Tristan. Die größte der Wudutrommeln, die Muttertrommel, wurde von Mama Zouzou selbst geschlagen, — die mittlere, die Vatertrommel, von Tristan, — der Boulang, das Trommelkind, von Diane.

Jetzt begann die Mamaloi mit dumpfer und von Leidenschaft bewegter Stimme zu singen:

Oh, moun blanc, moun infidel!
comma ou pas vlé rivé?
Vini, vini caill' Damballa!
Oh 'couté, li élé ou!
Ah, Damballa élé ou!

Pierre Escandon erschrak nicht wenig über den Sinn dieser Worte: „Du ungetreuer weißer Mann, weshalb kommst du nicht wieder? Kehre zurück in Damballas Haus! Hör', er ruft dich!" — Was sollte das bedeuten? Hatte Diane etwa dem Amerikaner seine schwere Schuld vergeben? Ersehnte sie ihn zurück?

Wieder und wieder sang die Priesterin diesen Spruch, lauter und lauter dröhnten die Trommeln, bis die Beschwörung endlich mit einem Fortissimo abbrach.

Wenn aber noch etwas gefehlt hatte, Escandons Befürchtung zu bestätigen, so war es die Szene, die nun folgte: Mama Zouzou reichte ihrer Enkelin einen sonderbaren Gegenstand, ein Knäuel von Haaren, Kräutern und Stoffetzen. Diane drückte dieses Ding an sich und begann mit zärtlich flehender Stimme wieder an zu singen

Diane verhieß dem Geliebten die süßesten Zärtlichkeiten, — versicherte ihm, daß er nie wieder ein Mädchen wie sie finden und es ewig bereuen würde, wenn er nicht zurückkäme, —

Das war mehr, als der enttäuschte Pierre Escandon ertragen konnte. Aufstöhnend warf er sich in das Gras und weinte wie ein Kind.

Er merkte nicht, wie Mama Zouzou nach einer Weile allein aus dem Houmfort kam. Erst als sie, durch sein Schluchzen aufmerksam gemacht, neben ihn trat und ihn anrief, sprang er auf und wollte wortlos davongehen.

Die Priesterin, die ihn jetzt, trotz der Dunkelheit, an seiner mächtigen Gestalt erkannte, hielt ihn zurück. „General Escandon! Was machst du hier? Was ist dir? Wenn ein Mann wie du weint, muß etwas Schlimmes geschehen sein."

Da schlug sein Schmerz in Zorn um: „Wer sollte nicht weinen, wenn er solche Schande sieht und hört!" rief er wütend. „Den Weißen, den Treulosen, den Angeber, den Verleumder, den Mörder von Dianes Vater und Brüdern ruft ihr zurück. Habt ihr denn nicht mehr einen Funken von Stolz . . ."

„Halt den Mund, General!" unterbrach ihn die Priesterin grob. „Du bist ein tapferer Mann, aber, wie es scheint, ein Dummkopf. — Begreifst du nicht, weshalb Damballa den Amerikaner hierher rufen soll? — weshalb Diane seine Träume durch Liebeslieder so lange beeinflussen soll, bis er es vor Sehnsucht nicht mehr ertragen kann und kommen muß? — Weil sie auch an ihm Rache nehmen will! Weil er der eigentlich Schuldige ist, der seiner Strafe nicht entgehen darf!"

„Mama Zouzou! Ist das die Wahrheit?"

„Die Mamaloi lügt nicht, mein Freund."

Pierre Escandon atmete erleichtert auf. „Verzeih, aber ich war so empört . . ."

„Und so enttäuscht, weil du Diane liebst und noch immer auf sie hoffst."

„Woher weißt du das?" fragte Pierre naiv.

„Ich bin ja nicht ganz so dumm, wie du, General."

„Wenn der Weiße aber nun doch nicht wiederkommt."

„Er wird kommen."

„Was war denn das für ein Ouanga, den Diane beim Singen gegen ihre Brust drückte?" erkundigte sich Escandon jetzt.

„Ein kleines Bild von dem Amerikaner ist darin. Er hat es Diane einmal geschenkt."

„Ein Bild!" rief Escandon erfreut. „Dann braucht ihr mit eurer Rache nicht zu warten, bis er wiederkommt! — Ich war gestern am Mont Noir bei Onkel Chico, um mir Gift bei ihm zu holen — für ein paar Verräter in Port au Prince, die mit den Amerikanern gemeinsame Sache machen. Da hat mir Onkel Chico gesagt, daß er jeden Menschen auf jede Entfernung mit Sicherheit töten könne, von dem er ein Bild habe oder ein Kleidungsstück, oder auch Haare oder Fingernägel."

Die Wudupriesterin lachte höhnisch auf. „Dazu brauche ich nicht Onkel Chico! Das kann ich ebenso gut wie er. Aber Dianes Rachegelüsten genügt das nicht. Sie hat noch anderes mit dem Amerikaner vor und will ihn deshalb hier haben."

Pierre Escandon schwieg eine Weile. Dann schien er sich einen Ruck zu geben und fragte: „Glaubst du, Mama Zouzou, daß Diane einwilligen würde, meine Frau zu werden?"

„Ich weiß es nicht. Du kannst sie ja fragen."

„Sie müßte freilich vorläufig noch bei dir bleiben oder in ihrem Hause in Port au Prince. Denn ich will erst mein Werk, den Aufstand gegen die Amerikaner zustande bringen und zu Ende führen. Aber ich würde meine Frau so oft wie möglich besuchen. Hier wäre ich natürlich sicherer als in der Hauptstadt."

„Nach Port au Prince wird Diane so wie so nicht zurückkehren, denn das Haus ist verkauft," erwiderte die Priesterin. „Die Regierung hat ihr unterdessen auch einen neuen Vater gegeben."

— Mama Zouzou meinte damit einen Vormund — „Er heißt Leon Henriquez, und er hat sagen lassen, daß die Geschäfte sehr schlecht gingen. Bisher hat er Diane erst einmal Geld geschickt. Eine so reiche Frau, wie du denkst, General, würdest du also nicht bekommen."

„Ich will nicht eine Gourde haben, verstehst du!" fuhr Escandon beleidigt auf. „Ich werde selbst einmal viel reicher sein, als Napoleon Touzard je gewesen."

„Und eine so schöne Frau, wie du glaubst, würdest du auch nicht bekommen. Diane hat ein Gelübde getan, daß sie sich nicht eher wieder waschen und kämmen und nicht eher ihr Kleid wechseln wird, bis sie an dem Amerikaner Rache genommen hat."

„Sie hat recht", erklärte Escandon. „Und sie ist mir schön genug, auch wenn sie sich nicht wäscht und kämmt."

„Dann tritt nur ein, General!" sagte Mama Zouzou, die immer freundlicher geworden war. Sie schob Escandon in die Hütte und machte Licht.

Als sie den Raum wieder verlassen wollte, um ihre Enkelin zu rufen, trat Diane schon auf die Schwelle. Sie blieb einen Augenblick überrascht stehen und wendete sich dann ab, um zu entfliehen, denn sie schämte sich vor Escandon ihrer vernachlässigten Erscheinung.

Erst jetzt bemerkte Escandon, daß Diane schon ganz verwildert aussah. Ihre langen Haare hingen wirr über Wangen, Schultern und Rücken und als einzige Kleidung trug sie einen kurzen Sack, in den für Kopf und Arme Löcher geschnitten waren. — das landesübliche Gewand für Büßerinnen oder für Frauen, die ein Gelübde getan haben und dafür von den Göttern die Erfüllung einer Bitte erhoffen.

Mama Zouzou hielt ihre Enkelin am Arm fest: „Bleib nur hier! Du brauchst dich vor dem General nicht zu schämen!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Vom Mittel- und Oberrhein

Auf Umwegen zurückgezahlt

Der Fall Görlinger — Es fehlen „nur noch" 14 000 Mk.

Köln. Wie die Kölnische Zeitung meldet, sind die Gelder der Arbeiterwohlfahrt, die von dem früheren Leiter dieser Einrichtung, dem sozialdemokratischen Kölner Stadtverordneten Görlinger, nach Saarbrücken verschoben worden waren, nach den Feststellungen des Untersuchungsausschusses des Stahlhelms Köln jetzt auf Umwegen der Arbeiterwohlfahrt in Berlin wieder eingegangen, allerdings fehlen noch 14 000 Mk. Das Geld wurde aus verschiedenen Städten von unbekannter Seite nach Berlin geschickt.

Eine romantische Geschichte

Entführt und nach acht Tagen zurückgebracht

Köln. Die 12jährige Johanna Thelen aus Engelen, Bürgermeisterei Virneburg (Kr. Mayen), über deren plötzliches Verschwinden wir vor etwa acht Tagen berichteten, ist jetzt zurückgekehrt. Das Mädchen war von einem 21 Jahre alten Manne entführt worden, der das Mädchen neu einkleidete und es über Koblenz, Sobernheim nach Bingerbrück brachte. Von Bingerbrück kam bei den Eltern des Kindes ein Brief an, in dem der junge Mann mitteilte, daß das Mädchen unter seiner Obhut stehe und daß er mit ihm nach Mayen unterwegs sei. Der Mann wurde auf dem Bahnhof Mayen von einem Kriminalkommissar der Landeskriminalpolizeistelle Köln festgenommen. Bei der Vernehmung stritt er zunächst eine Entführung ab und gab an, er habe das Mädchen in Bingerbrück aufgegriffen. Schließlich gab er doch zu, das Kind wider dessen Willen entführt zu haben. Einen Grund für die Tat konnte er nicht angeben. Ein Sittlichkeitsverbrechen ist an dem Mädchen, das nun wieder bei seinen Eltern ist, nicht verübt worden. Der Täter wurde dem Amtsgericht in Adenau zugeführt.

Die Gutenbergbibel bleibt in Trier

Trier. Vor etwa 1½ Jahren hatten die Trierer Stadtverordneten in geheimer Sitzung beschlossen, den zweiten Band der im Besitz der Stadt Trier befindlichen Gutenberg-Bibel zu verkaufen und den Erlös als Beitrag zum Ausbau der städtischen Bücherei zu verwenden. Als Verkaufspreis waren 180 000 Mk. festgesetzt worden. Jetzt teilte der Kommissionär, ein Leipziger Buchhändler, mit, daß man im Höchstfalle 120 000 Mk. erzielen könne. Unter diesen Umständen haben die Stadtverordneten beschlossen, von dem Verkauf abzusehen, da außerdem infolge der angespannten Finanzlage der Mehrbedarf für den Ausbau der Stadtbücherei nicht aufgebracht werden kann. Auf diese Weise bleibt der kostbare Band der Stadt Trier erhalten.

Die durstigen Kühe der Frau Hansohn

Wiesbaden. 35 Prozent Wasser enthielt die Milch, die von der Händlerin Eleonore Hansohn in Kloppenheim stammte. Die hochbetagte Frau Hansohn erklärte, sie habe nichts mit der Milch gemacht, sie habe sie von dem Händler Christian Seebold, ebenfalls in Kloppenheim, bekommen. Frau Eleonore und Seebold wurden angeklagt und kamen vor das Amtsgericht. Der Nahrungsmittelsachverständige hatte festgestellt, daß das Wasser in der Milch Leitungswasser war. Hierauf meinte Frau Hansohn mit ernster Miene: „Herr Vorsitzender, unser schwarzweiß gescheckte Küh' die hawe immer viel Dorst, die saufe viel Wasser, auch Leitungswasser!" Hierauf große Heiterkeit im Sitzungssaal. Frau Hansohn mit ihren durstigen Kühen erhielt in Anbetracht ihres hohen Alters eine Geldstrafe von 10 Mk. wegen fahrlässiger Nahrungsmittelfälschung, der Händler Seebold erhielt eine Geldstrafe von 70 Mark.

Vom Niederrhein

Raubüberfall auf einen Viehhändler

Aachen. Der jüdische Viehhändler Jakob wurde vor seiner Wohnung von zwei Männern überfallen. Die Räuber hielten ihrem Opfer eine Pistole vor die Brust und forderten die Herausgabe der Barschaft. Der Viehhändler rief um Hilfe, wurde aber niedergeschlagen und seiner Brieftasche und Geldbörse, die einen sehr hohen Betrag enthielt, beraubt. Die Täter flüchteten in Richtung Walheim und konnten noch nicht ermittelt werden.

Beim Photographieren tödlich abgestürzt

Aachen. Beim hiesigen Telegraphenamt verunglückte ein 45 Jahre alter Telegraphenobersekretär tödlich. Er hatte vom Dach des vierstöckigen Telegraphenamtes Photoaufnahmen gemacht. Beim Verlassen des Daches hat er vermutlich einen Fehltritt getan. Er stürzte in den Lichthof, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb, die seinen baldigen Tod herbeiführten.

Tabak auf der Wiese

Eschweiler. Am Mittwochmorgen um 5 Uhr fand eine Polizeistreife auf einer Wiese in der Nordstraße eine Menge Tabakwaren. Ein Mann stand als Wache dabei. Es stellte sich heraus, daß die Waren aus einem größeren Diebstahl herrührten, der in eine Tabakwarengroßhandlung ausgeführt worden war. Die Diebe wollten die Tabakwaren von der abgelegenen Wiese aus mit einem Kraftwagen abtransportieren. D... ter" wurde festgenommen.

Kurze Splitter

In Saarbrücken wurde ein Reichsbannermann, der am 27. März bei einer Auseinandersetzung mit Nationalsozialisten 3 Schüsse abgegeben und einen gänzlich Unbeteiligten schwer verletzt hatte, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Gegen den unter dem Verdacht des Mordes an dem Zigarrenhändler Kurth in Frankfurt festgenommenen Fritz Langeloth ist Haftbefehl erlassen worden.

Die Kölner Studenten verbrannten bei einer Kundgebung „Wider den undeutschen Geist" jüdische und marxistische Schriften und hißten die beiden Reichsfahnen auf dem Universitätsgebäude in einem feierlichen Akt.

In Mülheim fand ein Bezirkstag der Fleischerinnungen von Rheinland und Westfalen statt, auf dem beschlossen wurde, die Rundfunkreklame einzustellen. 2. Anträge, nach denen die Schlachtsteuer nach dem Lebendgewicht berechnet und den jüdischen Metzgern der Verkauf von Schweinefleisch verboten werden soll, werden weitergeleitet. Die örtlichen Verbände wollen die Beschickung der Wochenmärkte von auswärtigen Metzgern zu verhindern suchen.

In Herne ging auf der Zeche Friedrich der Große eine Strecke zu Bruch. 4 Bergleute wurden verschüttet, konnten aber verletzt geborgen werden.

Einer der beiden Brüder Bara aus Hamborn, die auf der Landstraße von einem Unbekannten überfallen und niedergestochen worden waren, ist gestorben.

Aus dem Ruhrbezirk

Gelähmte Greisin in einem brennenden Bett

Oberhausen. Im Hause Lothringer Straße 157 trug sich in der Nacht zum Mittwoch ein tragischer Unfall zu. Ein Bewohner des Hauses hörte plötzlich aus einem Mansardenzimmer, das die 79 Jahre alte fast gelähmte Witwe Moers bewohnt, laute Hilferufe. Als er herbeieilte und die Tür aufstieß fand er das Zimmer voll Rauch. Vom Bett her hörte er die Rufe: „Helft mir doch". Um den Qualm abziehen zu lassen, riß er das Fenster auf, worauf das Bett durch den Hinzutritt frischer Luft in Flammen aufging. Nachdem er den Brand gelöscht hatte, bot sich den inzwischen herbeigeeilten Mitbewohnern ein erschütternder Anblick. Die Beine und eine Hand der Frau waren furchtbar zugerichtet und verkohlte Haut und verbranntes Fleisch hingen in Fetzen herab. In lebensgefährlichem Zustande wurde die Bedauernswerte dem Krankenhaus zugeführt. Ueber die Entstehung des Brandes besteht keine völlige Klarheit, jedoch nimmt man an, daß die Frau nachts eine Kerze anzünden wollte und dabei das Bett Feuer gefangen hat.

Das Programm der Schlageterfeier

Flammenstöße, Flieger, Fahnen . . .

300 000 Anmeldungen — Hitler ist durch Regierungsarbeiten verhindert. Ein großer Tag für Westdeutschland

Düsseldorf. Die Aufmarschleitung der Schlageter-Gedächtnisfeier 1933 gibt das vorläufig festgesetzte Programm bekannt. Die Zahl der angemeldeten Verbände für die Kundgebung am Denkmal in der Golzheimer Heide ist bereits so groß, daß für die Düsseldorfer Bevölkerung schwerlich noch Plätze auf der Golzheimer Heide zur Verfügung stehen.

Die Kundgebung am Denkmal ist für die geschlossenen Verbände vorgesehen und die Zahl der teilnehmenden Mitglieder darf schon jetzt auf 300 000 geschätzt werden. Bereits am Samstag um 17 Uhr findet ein Geschwaderflug der bereits angekommenen Flugzeuge über der Stadt statt. Um 19 Uhr trifft die Hitlerjugend ein, für deren Unterbringung in Massenquartieren gesorgt ist. Um 21 Uhr Aufmarsch auf den Rheinwiesen in Oberkassel mit Zapfenstreich der vereinigten Standartenkapellen.

Der Sonntag beginnt mit der Gedächtnisfeier am Schlageterdenkmal um 10.30, während um 12 Uhr die deutschen Flieger die Schlageterehrenrunde fliegen. Nach der Verpflegung der Hitlerjugend sollte der Führer um 16.30 Uhr auf den Rheinwiesen an die Hitlerjugend eine Ansprache halten, für 17 Uhr war eine Ansprache Adolf Hitlers an die SA. und SS. vorgesehen. Wie man aber nach Fertigstellung des Programms erfährt, ist es dem Kanzler wegen wichtiger Regierungsarbeit nicht möglich, an den Feiern teilzunehmen. Das wird ihm ebenso schmerzlich sein, wie den vielen, die ihn bei Gelegenheit dieser Feier hören wollten. Sein Fortbleiben kann aber den Verlauf, die Bedeutung und die Größe der Feier, die dem Heldentum Schlageters gilt, natürlich nicht wesentlich ändern.

Auf den Rheinwiesen wird am Samstag ein Riesenfeuerwerk abgebrannt. Es ist ein begrüßenswerter Gedanke, bei den Schlageter-Gedächtniskundgebungen die Fahnen der alten Freikorps zu zeigen, die vor zehn Jahren in Oberschlesien und an der Ruhr von den Kämpfern für deutsches Recht und deutsche Freiheit mitgeführt wurden. Diese Fahnen werden in der Schlageter-Ausstellung, die unter der Leitung des ehemaligen Freikorpsführer Heinz Hauenstein steht, aufgestellt und am Sonntagmorgen feierlich zu der Kundgebung auf der Golzheimer Heide gebracht. Die beiden Oberlandfahnen, darunter die sogenannte Tiroler Sturmfahne, die Fahne des Freikorps Roßbach sowie des Freikorps Brandes und Bertholds sind Zeugen trüber deutscher Geschichte, künden aber auch von jenem gewaltigen völkischen Wollen, das vor zehn und mehr Jahren den Grund legte für Deutschlands Erneuerung. An den erschütternden Heldentod des Hauptmanns Berthold erinnert das Fahnentuch, das blutbefleckt einem gefallenen Soldaten um die Brust geschlungen aufgefunden wurde, als man die niedergemetzelten Freikorpskämpfer in Harburg bestattete. Erinnerungen an Albert Leo Schlageter werden auch die Kriegsflagge des Kreuzers „Bremen" sein, die auf seinem Sarge lag, und die Sturmfahne von Kalkberge, jenes Hakenkreuzbanner, das vor zehn Jahren die damals verfemten Nationalsozialisten Berlins zusammen mit Schlageter heimlich weihten und das in diesen Tagen von unserem Reichskanzler wiederum geweiht wurde. Auch diese beiden Erinnerungszeichen an Leo Schlageter werden in der Ausstellung zu sehen sein und sollen zu der Gedächtniskundgebung am Schlageterkreuz mitgeführt werden.

Der Kämpfer um Deutschlands Ehre

Ein Lebensbild

Leben und Sterben Albert Leo Schlageters

II.

Aufbruch zur Verteidigung der Nation

Flammenzeichen stehen seit Tagen am Himmel. Die Diplomaten Europas finden keinen Ausweg mehr, die Stimmung ist explosionsreif. In Serajewo ist der österreichische Tronfolger ermordet worden. Krieg liegt in der Luft. Nichtige Vorwände werden benutzt, um Drohungen auszusprechen.

Oesterreich verlangt Genugtuung von Serbien für den Mord in Serajewo. Die Genugtuung wird nicht in der von Oesterreich gewünschten Form gegeben, und der Krieg wird an Serbien erklärt. Der deutsche Kaiser gibt die Mobilmachungsorder. Das ganze deutsche Volk ist einig, wie es immer einig war, wenn ein äußerer Feind seine Existenz bedrohte. „Deutschland, Deutschland über alles" wird auf den Straßen gesungen, die ersten Truppen, die ausziehen, werden mit Blumen geschmückt und mit Liebesgaben überhäuft. —

Eines Tages im August betritt im Freiburger Gymnasium der Klassenlehrer seine Prima. Sein Gesicht ist ernst.

„Jungens", sagt er, „wißt ihr, was das heißt: Vaterland?"

Die Primaner erheben sich. In ihnen liegt Seele und Zukunft des Volkes.

„Wißt ihr", fährt der Professor fort, „daß wir alle, alle dem Rufe unseres obersten Kriegsherrn unbedingt folgen müssen!? Wie damals die Spartaner bei Termopylä unter Leonidas müssen wir zusammenstehen, und wenn die ganze Welt gegen uns ist."

Schweigend stehen die jungen Burschen, in die der Funke der Begeisterung gefahren ist wie in Hunderttausende in Deutschland. Und dann stimmen sie impulsiv das Lied an, das jetzt überall gen Himmel steigt: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall . . ."

Albert Leo Schlageter aber sieht seinen Weg klar vorgezeichnet, den Weg, den er einfach gehen muß.

Ganz Freiburg ist von früh bis abends auf den Beinen, die studentischen Korporationen sind deutsche Soldaten geworden. Und die Primaner fühlen wie sie, wollen nicht nachstehen. Die Pauker, sonst strenge Forderer, sind freundlich, mehr als kameradschaftlich. Sie wissen, daß diese Jugend Deutschlands größter Reichtum ist, ein Reichtum, der ewig unvergänglich ist und noch stets aus Nacht zum Licht geführt hat.

Die Primaner sind zum Notabitur zugelassen. Es ist eine einfache Sache. Sie kennen ihren Homer, ihren Cicero. Aber auf die kommt es jetzt nicht an, es geht um Deutschland.

Mit dem Zeugnis der Reife in der Tasche wird Albert Leo Schlageter Freiwilliger im sechsundsiebzigsten Feldartillerie-Regiment.

Jetzt ist er Soldat!

Es gibt Menschen, die für den Soldatenberuf prädestiniert sind. Sie leben in der verwandtlichen Strenge soldatischer Erziehungsprinzipien sofort den Sinn. Sie fühlen instinktiv, daß hier eine Jahrhunderte alte Erfahrungstradition spricht — und fühlen sich als Mitträger dieser Tradition. Das sind die, die gute Soldaten waren, denen Einzelheiten spaßige Erlebnisse wurden.

Albert Leo Schlageter war ein solcher Soldat. Schlank, kräftig, blauäugig, mit schmalem Mund und energischen Zügen, war er äußerlich ein Urbild des Kämpfers, der nie klein beigibt, sondern immer Entscheidungen verlangt. Er wird gedrillt wie die andern, widersetzt sich niemals, erkennt den Sinn der Disziplin. Anfang 1915 kommt er ins Feld. Damals gibt es noch vereinzelt Bewegungskrieg, Kämpfe Mann gegen Mann. Dann kommt der Stellungskrieg, die Zeit des Schützengrabens beginnt.

Zwei Jahre bleibt er draußen, zwischen Ardennen und Vogesen, zwischen Verdun, Hartmannsweilerkopf und flandrischer Hölle treibt es hin und her. Er sieht Elend und Not, Vernichtung und Haß, aber er sieht auch, wohin eiserner Wille führt. Der Jüngling reift zum Mann, der Soldat hat sich bewährt. 1917 wird Schlageter Offizier und Batterieführer. Er ist ein echter Führer, dem seine Mannschaft über alles geht, der weiß, daß die Leute sein lebendiges Werkzeug sind, das sich für ihn und die Sache freudig einsetzt. Er sorgt für sie im größten „Schlamassel", er bleibt bei ihnen, er verläßt keinen. Den letzten Muskoten holt er, wenn es sein muß, persönlich aus dem Dreck. Und die Kerle hängen an ihm.

Und noch eins weiß er: daß er Glück hat. Einmal stürzt ein Beobachtungsturm ein, auf dem er gestanden hat; es gelingt ihm, im letzten Moment abzuspringen, und er bleibt unverletzt. Ein anderes Mal wird er verschüttet, sofort ausgegraben, und bleibt unverletzt. Sein Glück ist sprichwörtlich im Bataillon. Die Jahre gehen dahin . . .

Albert Leo Schlageter ist der Mann geworden, der die Welt so sieht, wie sie ist.

Waffenstillstand und Rückzug . . .

Die da draußen, die ihr Leben eingesetzt haben, müssen den Weisungen aus Berlin gehorchen, müssen zurück, ob sie wollen oder nicht. Die roten Herren am grünen Tisch sind die neuen Herren in Deutschland. Sie wollen die Helden, die jahrelang in Dreck und Not und Elend mit ihrem Leben und Blut die Heimat beschützt haben, zu Verbrechern stempeln.

Schlageter führt seine Batterie zurück. Wie allen Rückkehrern stellen sich auch ihm rote Soldatenräte entgegen, verlangen Entwaffnung und Abnahme der Achselstücke. Schlageter sieht sich nach seinen Leuten um. Die grinsen schon. Schlageter macht eine ganz kleine Bewegung mit dem Kopf, da packen drei stramme Unteroffiziere seiner Batterie die hohen Herren von den Roten, und ehe sie sich überhaupt versehen, liegen sie bereits mit einigen Beulen am Kopf im Straßengraben. Die Batterie hat Ruhe.

Das zweite Intermezzo spielt sich in der Garnison ab. Im Rathaus tobt der Arbeiter- und Soldatenrat. Man will Schlageter und seine Leute entwaffnen. Mit einem einfachen Befehlszettel ist das aber bei Albert Leo nicht zu machen. Die Herren werden dringender, da läßt Schlageter vor dem Rathause seine Batterie auffahren. Die Herren lassen sich nun nicht mehr blicken, und er hat Ruhe.

Ende November 1918 wird er entlassen und das Lied ist aus.

Deutschland, sein Deutschland ist in der Hand gewissenloser Halunken, die nichts können, nichts verstehen, denen jeder Aufbau fremd ist, die nur ein großes Maul riskieren.

Er ist so müde . . .

An der Universität Freiburg läßt er sich in der volkswirtschaftlichen Fakultät immatrikulieren. Er will studieren. Er will friedlich werden. Aber sein müdes und enttäuschtes Herz findet keine Ruhe. Die Hörbank bekommt ihm nicht. Er muß fort. Er fühlt, daß ihn irgendwo das Vaterland ruft, zum Schutze ruft gegen Verrat und Falschheit. In Freiburg steht eine irreguläre Truppe. Albert Leo Schlageter tritt in das Freikorps Medem ein.

Neue Reichsstatthalter



Karl Kaufmann,
Reichstagsabgeordneter der NSDAP., wurde zum Reichsstatthalter für die Freie Hansestadt Hamburg ernannt.



Dr. Alfred Meyer,
Gauleiter für Westfalen, wurde zum Reichsstatthalter für Lippe und Schaumburg-Lippe ernannt.

Die Führung der Geschäfte des Industrie- und Handelstages

Die Pressestelle des Deutschen Industrie- und Handelstages teilt mit:

Im Laufe des Tages fanden Besprechungen zwischen den Reichskommissaren für die Wirtschaft Dr. Wagener und Möllers und dem Herrn Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg statt und anschließend Besprechungen zwischen den Reichskommissaren für die Wirtschaft und den Herren Dr. Grund und Dr. von Renteln. Dabei wurde folgende Vereinbarung getroffen:

Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, **Dr. Dr. h. c. Grund,** und der von den Reichskommissaren für die Wirtschaft eingesetzte Präsident **Dr. von Renteln** werden bis zur endgültigen Regelung durch die Beschlüsse der Vollversammlung bzw. durch die Durchführung des berufsständischen Aufbaues **gemeinsam die Geschäfte des Industrie- und Handelstages führen.**

Die erwerbslosen NSDAP-Mitglieder (1—100 000) sollen sich melden

Die nationalsozialistische Fraktion des Preußischen Landtages hielt unter dem Vorsitz des Abg. Kube eine Sitzung ab. **Kube** sprach zunächst ausführlich über die politische Entwicklung der letzten Monate und die sich anbahnende Politik in Preußen. Im Anschluß daran gab er die Beschlüsse des Fraktionsvorstandes bekannt.

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat **der Fraktionsvorstand** einen **Aufruf** erlassen, in dem **allen Fraktionsmitgliedern die Aufgabe gestellt wird, bis zum 15. Juli alle erwerbslosen Parteigenossen von der Mitgliedsnummer 1—100 000 in die Arbeit einzureihen.** Jeder Abgeordnete wird verpflichtet, seine Kraft und Energie dafür einzusetzen, daß diese erwerbslosen Parteigenossen sofort in angemessener Weise Beschäftigung erhalten. Zu diesem Zweck werden gleichzeitig alle erwerbslosen Parteigenossen innerhalb der genannten Mitgliedernummern aufgefordert, sich bei ihren zuständigen preußischen Gauleitungen schriftlich zu melden.

Kube unterstrich zum Schluß die Ausführungen Adolf Hitlers in einer früheren Tagung, daß er das Recht, Führer der Nationalsozialisten zu sein, viel höher einschätze als das Kanzleramt. In diesem Sinne, so betonte der Fraktionsführer, sollen sich auch die Mitglieder der Landtagsfraktion leiten lassen und betätigen, mögen auch noch so hohe Posten im Staate bekleiden.

Die Notlage der Seeschiffahrt

Ueber die Notlage der Seeschiffahrt fand unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers eine **Chefbesprechung** statt, an der der Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg und der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk sowie die Ersten Bürgermeister der Hansestädte Hamburg und Bremen Dr. Krogmann und Dr. Markert mit den stimmführenden Bevollmächtigten der beiden Städte teilnahmen.

Die Ersten Bürgermeister machten eingehende Ausführungen über die **Schwierigkeiten,** die sich für die Seeschiffahrt **aus der Wertminderung des englischen Pfundes und des Dollars** ergeben und die zum **Auflegen von Schiffen** und zum **Ausfall sonst lohnender Fahrten** führen. Nach eingehender Aussprache bestand Uebereinstimmung darüber, daß dem **Kabinett beschleunigt Maßnahmen vorgeschlagen** werden sollen, die es ermöglichen, die Besatzungen der Seeschiffe im Dienst zu halten und Neueinstellungen von Schiffen in den Seedienst vorzunehmen.

Fremdenverkehrswerbung

Minister Dr. Göbbels über eine nationalpolitische Aufgabe

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, **Dr. Göbbels,** hatte die Vertreter der deutschen Fremdenverkehrsverbände zu einer Kundgebung in das Propagandaministerium gebeten, die von dem festen Willen des Reichspropagandaministers zeugen sollte, die bestehenden Organisationen in ihrem **Bestreben zu unterstützen, Deutschen und Ausländern die Schönheiten unseres Vaterlandes zu zeigen.**

Ausgehend von den Bemühungen der letzten Jahre, Plakate und Bilder in den Dienst der Werbung für Deutschlands schöne Natur zu stellen, bemerkte Dr. Göbbels, daß die Verkehrswerbung bisher von privater Initiative ausging. Der nationalen Revolution war es vorbehalten, daß sich die Regierung selbst an die Spitze dieser Bestrebungen stellt. Anlaß dazu bietet nicht nur der materielle Wert, obgleich es für die deutsche Volkswirtschaft sicherlich nicht bedeutungslos ist, daß der Fremdenverkehr in vielen Bezirken Deutschlands geradezu als Schlüsselstellung angesprochen werden muß. Eine Verpflichtung zum Eingreifen geht für die Regierung auch aus der Tatsache hervor, daß

Deutschland für Auslandsreisen jährlich etwa 300 Millionen Reichsmark ausgibt, während wir von Ausländern, die Deutschland besuchen, nur etwa 200 Millionen Reichsmark verdienen.

Ausschlaggebend aber sind die ideellen Werte der Fremdenverkehrswerbung. Wir können

stolz sein auf unser Land und unsere Heimat,

so rief der Minister aus, nicht nur auf die glückliche Vereinigung von Hochgebirge, Mittelgebirge, Flachland und Seen, sondern auch darauf, was unsere Vorfahren daraus gemacht haben. Gibt es ein Land, dessen Bewohner aus seinem Boden das geschaffen haben, wie die Deutschen, und in beredeten Worten umriß Dr. Göbbels einige Höhepunkte deutscher Kultur, die dem deutschen Boden das geistige Antlitz prägen. Vom Turm des Kölner Doms und Straßburger Münsters im Westen, der lieblichen Inselstadt Lindau und Passau im Süden, die Elbe hinauf bis zu den Hansestädten fort, diesen weithin sichtbaren Szenerien, breiten sich die beschaulichen deutschen Kleinstädte, die Heimat in ihren besonderen Reizen. Weltruf schließlich genießen die deutschen Heilbäder, welcher mit den Namen Wiesbaden, Nauheim und Baden-Baden verknüpft ist. Auch was die Wunder der Technik geleistet hätten, kann uns mit hohem Stolz erfüllen als eine Harmonie von Kultur und Natur. Was Deutschlands einzigartigen Besitz ausmacht, das ist

die Zusammendrängung von Kulturmittelpunkten

auf einem engen Ring, wie sie kein anderes Land mit Vergangenheit und Eigenwuchs aufweisen kann.

Trotz dieser landschaftlichen und künstlerischen Höhepunkte, immer lag von jeher

der Zug der Deutschen nach draußen,

nach dem Süden besonders. Gerade in unseren Tagen hätte deutsche Entdeckerfreude mit Hilfe der Photographie selbstlos an der Erschließung der Schönheiten anderer Länder mitgearbeitet. Deutsche hätten fremde Länder entdeckt, aber es ist am schlechtesten belohnt worden. Eine beispiellose

antideutsche Propaganda

durchzieht die Welt mit der Fabel von barbarischen Zuständen in Deutschland. Angesichts dieser Tatsache erklärte der Minister: „Ich sage zu den Vertretern des deutschen Fremdenverkehrsgewerbes aus allen Teilen des Reiches feierlich fest, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort ist, daß sie nichts weiter sind, als

böswillige, aus Konkurrenzgründen erfolgte Propagandalügen.

Ich kann umgekehrt nur den einfachen Rat geben, an alle Völker die einfache Aufforderung zu richten: Besucht Deutschland und Ihr werdet Euch von der Haltlosigkeit dieser Gerüchte überzeugen. Ihr werdet besser als irgendwo aufgehoben sein in Deutschland, dem Land der deutschen Gastfreundschaft."

Sodann wandte sich der Redner den veränderten Verhältnissen zu, mit denen heute die Fremdenverkehrswerbung gegenüber dem bürgerlichen Zeitalter zu rechnen hat. Reisen war einst das Vorrecht einer dünnen Oberschicht, es gehörte zum guten Ton, daß man ins Ausland fuhr. Heute kehre man

zur Natur zurück und zur eigenen Heimat.

Die Wandervogelbewegung begann mit dieser Wende. Sie bezeichnet auch den Aufbruch der neuen Generation, die ihr Vaterland kennen lernen wollte. Das zu organisieren, ist Aufgabe der Fremdenverkehrsorganisationen. Rundreisen, Gesellschaftsfahrten, Sommerurlaubskarten, Feriensonderzüge, Tarifermäßigungen sind bereits große Leistungen.

Wenn eine allgemeine Senkung der Tarife dazukäme, so wären alle meine Wünsche erfüllt

bemerkte der Minister. Er verwies auf das Programm der Regierung, das gerade dem Fremdenverkehr zugute kommen werde durch die staatliche Förderung der Kraftverkehrswirtschaft, den großzügigen Ausbau unseres Straßennetzes. Auch die weitere Ausgestaltung der Zusammenarbeit zwischen Eisenbahn und Kraftwagen und anderen Verkehrsmitteln, die immer noch nicht das Höchstmaß an Zweckmäßigkeit erreicht habe, stellte Dr. Göbbels der Zukunft als Aufgabe.

Neben dieser organisatorischen Verbesserung müsse aber die

Erziehung zur Heimatliebe durch die Presse

Platz greifen. Eine nationale Bedeutung bekomme die Fremdenverkehrswerbung schließlich durch die Einleitung des Fremdenverkehrs

nach Danzig und Ostpreußen

und den vom Reich abgetrennten Gebieten. Hier wird Fremdenverkehrswerbung aus ihrer eigentlichen organisatorischen Geschicklichkeit zu einem Werbetitel vaterländischen Willens. Von ihr wird sich das Reichspropagandaministerium leiten lassen, wenn es die Fremdenverkehrswerbung mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln fördern wird. Es wird dabei nicht nur einschließen, was innerhalb der Reichsgrenzen liegt, sondern „das ganze Deutschland soll es sein."

Studenten-Kundgebung für das großdeutsche Reich

„Für das großdeutsche Reich" veranstaltet der Kreis Berlin-Brandenburg des **Nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes** eine große **Kundgebung** am Sonnabend, 20. Mai, auf dem Hegel-Platz gegenüber der Universität in Berlin. **Ansprachen** werden **Justizminister Kerrl und Dr. J. von Leers** halten. In einer Erklärung der nationalsozialistischen Studenten wird ein **Bekenntnis zum Anschlußgedanken** abgelegt. In der Erklärung heißt es:

„Die deutsche Jugend bekennt sich in dieser Stunde mit heißem Herzen zum Anschlußgedanken. Für sie gibt es keinen besonderen preußischen, reichsdeutschen oder österreichischen Geist, sondern nur ein Volk, einen Geist, ein großdeutsches Reich. Sie bekennt sich zu ihren verfolgten Kameraden und spricht ihnen ihre Unterstützung und ihre heiße kameradschaftliche Treue aus."

Nachspiel zum Bromberger Schul-Prozeß

Drei deutsche Lehrer entlassen

In dem Bromberger Prozeß gegen einen deutschen Schüler wegen angeblicher Mißhandlung des Sohnes eines deutschen Renegaten hat es nun ein Nachspiel gegeben. Der Klassenlehrer des deutschen Sekundaners Krüger, der Oberlehrer Dr. Müller vom deutschen Privatgymnasium in Bromberg, hat die Mitteilung erhalten, daß ihm die Lehrerlaubnis entzogen worden ist. Damit kann Dr. Müller seinen Beruf als Oberlehrer in Polen nicht mehr ausüben. Die Entlassung wird mit dem angeblichen Hitler-Geist in seiner Klasse begründet.

Ferner hat der Ministerialrat Sawicki vom Posener Schulkuratorium in der deutschen Volksschule in Bromberg eine Untersuchung vorgenommen und die Kinder in Klassur sämtlich vernommen. Sämtliche Kinder sagten für ihre Lehrer aus. Trotzdem wurden der deutsche Schulleiter Eckert und der Lehrer Schmelzer entlassen. Beiden ist ebenfalls die Lehrerlaubnis entzogen worden.

Dieses Vorgehen ist um so interessanter, als die Briefe, mit denen die Lehrerlaubnis entzogen worden ist, bereits vom 9. Mai datiert sind. Bekanntlich hat die erste Verhandlung am 8. Mai stattgefunden; am 12. Mai kam es zu einem Vergleich, und zwar nur auf Grund der warnenden Stimmen der deutschen Presse. Die Tatsache, daß die Entlassung der Lehrer schon vor Beendigung des Prozesses beschlossene Sache war, beweist, daß der ganze Prozeß nur aufgezogen wurde, um durch die Urteilsbegründung eine Handhabe gegen die deutschen Schulen zu erhalten.

Dr. Göbbels zum Tode des Rennfahrers Merz

Aus Anlaß des tödlichen Unglücksfalles auf der Berliner Avus sandte Reichsminister Dr. Göbbels folgendes Telegramm an die Direktion von Mercedes-Benz:

„Zu dem schweren Verlust, den die Firma Mercedes-Benz und mit ihr der deutsche Motorsport durch den Verlust des Rennfahrers Otto Merz erlitten hat, spreche ich Ihnen mein tiefempfundenes Beileid aus."

Nadolny spricht voraussichtlich am Freitag in Genf

Die Delegationen auf der Abrüstungskonferenz haben die schriftliche Mitteilung Hendersons bekommen, daß **der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz,** statt wie vorgesehen am Donnerstag, **am Freitagnachmittag** zusammentreten werde.

In dem Schreiben weist Henderson ausdrücklich auf die große **Bedeutung der Erklärungen Roosevelts und Hitlers** hin. Er spricht weiter von der Möglichkeit, daß **Botschafter Nadolny** vielleicht am Freitag in der öffentlichen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz auf Grund der Erklärungen des Reichskanzlers den Standpunkt der deutschen Regierung zu den auf der Tagesordnung stehenden Fragen darlegen werde.

In Kreisen der Abrüstungskonferenz rechnet man mit der Möglichkeit, daß in nächster Zeit in Genf eine **Zusammenkunft von bevollmächtigten Vertretern der fünf Großmächte** Deutschland, Italien, Frankreich, England und der Vereinigten Staaten stattfinden werde.

Die Arbeiten des Genfer Effektivausschusses

Der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat heute die Einzeluntersuchung über die vormilitärische Ausbildung fortgesetzt. Es wurde u. a. die Frage der Sokols in der Tschechoslowakei beraten. Ein Antrag, der diese Formationen gleichzeitig bei der Effektivstärke der tschechoslowakischen Armee in Anrechnung bringen wollte, ist vom Ausschuß fast einstimmig abgelehnt worden. Der deutsche Delegierte hat sich der Stimme enthalten.

Abgeordneter Vienot über seine Deutschland-Reise

Vor dem Auswärtigen Ausschuß der französischen Kammer erstattete Abgeordneter **Herriot** über seine Reise nach Amerika Bericht. Nach den bisher vorliegenden Meldungen enthielt dieser nichts, was er nicht schon in den Tagen seiner Ankunft erklärt hatte.

Der Auswärtige Ausschuß nahm außerdem einen Bericht des von einer **Reise nach Deutschland** zurückgekehrten Abg. **Vienot** entgegen, der, wie der amtliche Bericht besagt, von größter Bedeutung gewesen sei. Abg. Vienot habe über den politischen, sozialen und moralischen Zustand im heutigen Deutschland gesprochen.

In einer Havas-Meldung verlautet außerdem, daß Abg. Vienot in seinen Ausführungen vor allem die Vereinheitlichung hervorgehoben habe, die sich auf allen Gebieten unter dem Einfluß der Hitlerbewegung in Deutschland vollzogen habe. Abg. Vienot habe außerdem den bestimmten Willen der jetzigen deutschen Regierung gekennzeichnet, die öffentliche Meinung der Welt über ihre Absichten und über ihre Handlungen zu beruhigen.

Kleine polit. Nachrichten

Die Stellung Dr. Hugenbergs im Preußenkabinett

Wie das VDZ-Büro meldet, wird von zuständiger preußischer Stelle auf verschiedene Anfragen hin festgestellt, daß Reichsminister Dr. Hugenberg der preußischen Staatsregierung lediglich in seiner Eigenschaft als Kommissar des Reiches für das Landwirtschaftsministerium und für das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit angehört.

Deutscher Protest in Wien

Der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Rieth, hat bei der österreichischen Regierung gegen einen in der „Roten Fahne" erschienenen, den Reichskanzler beleidigenden Artikel protestiert und neuerlich schärfsten Protest gegen ein den deutschen Reichskanzler in schwerster Weise verunglimpfendes und beleidigendes Bild erhoben und die Bestrafung der verantwortlichen Redakteure in beiden Fällen verlangt. Die Bestrafung wurde dem Gesandten zugesagt.

Kontingentierung der Graupeneinfuhr nach Holland

Das holländische Staatsblatt veröffentlicht einen königlichen Beschluß, durch den die Einfuhr von Graupen kontingentiert wird. Die Bestimmung gilt vom 1. Mai bis 1. Oktober. Das Kontingent wird festgesetzt auf 100 Prozent der durchschnittlichen Einfuhr in sechs Monaten des Jahres 1931/1932.

Entfesselte Gewalten

Das Explosionsunglück im Münchener Betriebe der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein hat ein zweites Todesopfer gefordert. Der am schwersten verletzte 27jährige Hilfsarbeiter Thurner ist seinen Brandwunden erlegen. Bei dem ersten Todesopfer handelt es sich um den 24 Jahre alten Schlosser Dingger.

Dem Polizeibericht zufolge hat das Unglück noch ein drittes Todesopfer, nämlich den 32 Jahre alten Kupferschmied Huemmer, gefordert.

Feuer im Braunen Haus in Eckernförde

In Eckernförde brach im Braunen Haus Feuer aus. Die in dem Hause untergebrachte Zeugmeisterei und die Schriftenvertriebsstelle der N.S.D.A.P. sind völlig verbrannt, wobei das gesamte Inventar ein Raub der Flammen wurde. Der im Hause wohnende Geschäftsführer konnte nur das nackte Leben retten.

41 Tote bei einem Brand in Mexiko

Bei einem Großfeuer in einem Sägewerk in der Nähe der Stadt Cuyuaco kamen 41 Personen ums Leben. An der Unglücksstelle spielten sich herzzerreißende Szenen ab.

In einer Wohnung an der Gollierstraße in **München** kam es in der Nacht zum Donnerstag zu einem **blutigen Streit, der zwei Tote** forderte. Der 55 Jahre alte Krankenwärter Rehm brachte im Streit seiner Ehefrau mit einem Rasiermesser einen so tiefen Schnitt in den Hals bei, daß sie verblutete. Darauf begab sich der Täter in die Küche und öffnete den Gashahn. Das Ehepaar wurde tot gefunden.

Gleichschaltungen und Einigungen

Die Angestelltensäule steht!

Der vom Reichskanzler und Schirmherr der deutschen Arbeitsfront Adolf Hitler ernannte **Führer der Angestelltensäule innerhalb der deutschen Arbeitsfront**, Gauleiter **Albert Forster** (Danzig), hatte die Vertreter aller deutschen Angestelltenverbände nach Berlin zusammenberufen. Forster schilderte den bisherigen Zustand in der Arbeitnehmerbewegung unter politischem Gesichtswinkel und gab sodann in großen Zügen einen Ueberblick über das **Ziel des gewerkschaftlichen Neubaues** und die organisatorische Durchführung. Die gesamte Angestelltenschaft Deutschlands werde in der nationalsozialistischen Angestelltenschaft zusammengefaßt. An Stelle der bisherigen mehr als 100 Angestelltenverbände träten **neun Berufsverbände**, von denen einer alle weiblichen Angestellten ohne Ausnahme umfasse, im übrigen finde aber eine Gliederung nach Berufen statt. Jüdische Angestellte könnten den Verbänden nicht beitreten. An Stelle des demokratisch-parlamentarischen Organisationsprinzips im inneren Ausbau trete das nationalsozialistische **Führerprinzip**.

Zu kommissarischen **Verbandsführern** ernannte Forster: Verbandsvorsteher **Hermann Miltzow** für den Deutschen Handlungsgehilfenverband (DHV.), Dipl.-Ing. **Fritz Ehrecke** für den Deutschen Techniker-Verband, Verbandsgeschäftsführer **Jakob Kabach** für den Deutschen Werkmeister-Verband, **Carl Weiße** für den Deutschen Büro- und Behördenangestellten-Verband, **Dr. Lortz** für den Verband deutscher Land-, Guts- und Forstwirtschaftsangestellten, **Dr. Hedrich** für den **Verband** angestellter Aerzte und Apotheker, Kapitän a. D. **Freyer** für den Verband seemännischer Angestellter, Verbandsgeschäftsführer **Hans Reusch** für den Verband der deutschen Theaterangestellten und ähnliche Berufe, Verbandsvorsitzende Frl. **Katharina Müller** für den Verband der weiblichen Angestellten.

Die Organisation der Juristen

Die Abgeordnetenversammlung des Deutschen Anwaltvereins hat beschlossen, daß der Deutsche Anwaltverein als selbständige Rechtspersönlichkeit dem Bunde Nationalsozialistischer Deutscher Juristen korporativ beitritt.

Das Präsidium der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft

hat seine Aemter zur Verfügung gestellt. Das neue Präsidium dürfte, wie bisher üblich, durch die Hauptversammlung gewählt werden.

Landwirtschaftliche Genossenschaften und Deutscher Landhandelsbund

Nach Mitteilung der Pressestelle des Amtes für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP. fand unter Leitung des Stabsleiters im Amt für Agrarpolitik der NSDAP., Dr. Reichsle, eine eingehende Aussprache zwischen den Vertretern des ländlichen Genossenschaftswesens und des bodenständigen deutschen Landhandels statt. Die Aussprache zeigte völlige Einmütigkeit. Diese Einmütigkeit wird auf der am 20. Mai, 18 Uhr, stattfindenden Reichstagung des Landhandelsbundes noch öffentlich bekundet werden. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der u. a. folgende Vereinbarungen verkündet werden:

„Der gesunde Gedanke des genossenschaftlichen Zusammenschlusses darf nicht unterdrückt werden. Ebensowenig darf die privatwirtschaftliche Initiative des selbständigen Handelsunternehmens gestört oder bekämpft werden. Es gibt in Zukunft im neuen deutschen Staat nur ein Nebeneinander und Miteinander und kein Gegeneinander zwischen beiden Trägern der Warenbewegung. Genossenschaften und Handel erkennen ohne Vorbehalt einen gemeinsamen obersten Treuhänder an und werden sich seinen Anordnungen bedingungslos unterwerfen. Der Treuhänder wird den agrarpolitischen Apparat der NSDAP. als Schlichter bis in die untersten Glieder der Organisation einsetzen. Landwirtschaft, Handel und Genossenschaft tragen in Zukunft gleichberechtigt die Einrichtung der Marktorganisationen, Börsen, Notierungskommissionen, Schiedsgerichte usw."

Flaggenehrung für Schlageter

Zur Ehrung von Leo Schlageter setzen am Freitag, 26. Mai, aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages, an dem dieser deutsche Held sein Leben für die Befreiung der Rheinlande geopfert hat, die Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden die Flaggen auf Vollmast.

Die Reichsregierung ruft das deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

---

in der Nacht zum 11. Januar 1931 in Königsberg den Kraftwagenbesitzer Markowski erschossen und beraubt hatten. Die Begnadigung ist auf übereinstimmenden Vorschlag sämtlicher im Gnadenverfahren gehörten Stellen erfolgt.

Der Justizminister gegen Befürwortung bei Anträgen in persönlichen Angelegenheiten

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat **der Preußische Justizminister** folgende **Verfügung erlassen:**

Neuerdings reißt in immer stärkerem Maß die **Unsitte** ein, **Gesuchen, die Stellenbewerbungen** oder sonstige **Anträge in persönlichen Angelegenheiten** enthalten, **Befürwortungen** von Persönlichkeiten beizufügen, die an der Angelegenheit sachlich nicht beteiligt sind, oder die Gesuche durch Vermittlung solcher Persönlichkeiten oder von Dienststellen anderer Ressorts mit deren Befürwortung einzureichen. Nicht selten führt dieser Unfug dahin, daß das gleiche Gesuch in mehreren Stücken von verschiedenen Seiten an die mit der Entscheidung befaßte Dienststelle gelangt, nachdem es schon auf diesem Wege eine Unmenge von Verwaltungsarbeit beansprucht hat. Die Hoffnung der Antragsteller, auf diese Weise der Erfüllung ihrer Wünsche näher zu kommen, ist irrig. Es stellt eine Verkennung des Wesens der nationalen Revolution und einen Rückfall in die Gedankengänge einer entschwundenen Zeit dar, zu glauben, daß Befürwortungen dieser Art die nach rein sachlichen Gesichtspunkten zu treffende Entscheidung beeinflussen könnten. Das Verfahren muß vielmehr **als ein Versuch gewertet werden, über den Mangel für den Antrag sprechender überzeugender Gründe hinwegzutäuschen.** Wer wirkliche Gründe für seinen Antrag hat, mag sie selbst vortragen; er kann sicher sein, daß sie gewürdigt werden. Die Inanspruchnahme von Krücken bei der Vertretung der eigenen Angelegenheiten beweist eine Schwäche, die dem Antragsteller niemals als Verdienst angerechnet werden kann. Ich ersuche, diesen Erlaß allen Beamten besonders zur Kenntnis bringen zu lassen.

Luftschutzunterricht in allen Schulen

Zwischen dem Luftfahrtministerium und den Kultusministerien der deutschen Länder schweben zurzeit Verhandlungen über die Einführung eines obligatorischen Luftschutzunterrichtes in allen deutschen Schulen. In einzelnen Schulen wird gegenwärtig bereits ein derartiger Unterricht erteilt, das geschieht aber nur auf die Initiative einzelner Schulleiter hin. Das Ziel der Verhandlungen des Reiches mit den Ländern ist es nun, die Unterweisung der Jugend in den Gefahren des Luftkrieges und im Verhalten bei Luftangriffen in den Lehrplan aller deutschen Schulen aufzunehmen. Dabei dürfte es sich sowohl um theoretische Aufklärung als auch um praktische Uebungen handeln, die etwa im Anschluß an den Turnunterricht stattfinden könnten.

Zusammenschluß der lutherischen Landeskirchen

Der Evangelische Pressedienst teilt mit:

Ein bedeutsamer Schritt zur kommenden Kirchenvereinigung ist geschehen. Die sämtlichen evangelisch-lutherischen Landeskirchen Deutschlands haben sich zusammengeschlossen. Der Zusammenschluß ist, wie der Evangelische Pressedienst erfährt, auf der Grundlage des folgenden Statutes vollzogen worden:

§ 1. Die lutherischen Landeskirchen Deutschlands schließen sich zur Wahrung und Vertretung ihres gemeinsamen lutherischen Bekenntnisses und zur Förderung der daraus sich ergebenden gemeinsamen Aufgaben zu einem lutherischen Zweig innerhalb der werdenden deutschen evangelischen Kirche zusammen unter Vorbehalt der Zuständigkeit der einzelnen Kirchen im übrigen.

§ 2. Zur Wahrung der im § 1 bezeichneten Zwecke wird ein Direktorium gebildet, bestehend aus je zwei Vertretern der süddeutschen, der mitteldeutschen und der niederdeutschen lutherischen Landeskirchen, die aus ihrer Mitte einen Vorsitzer bestellen.

§ 3. Im Rahmen der Zwecke des § 1 ist das Direktorium zuständig 1. zur Vertretung der Landeskirche, 2. zur Aufstellung allgemeiner Grundsätze für die Ordnung des kirchlichen Lebens.

In das Direktorium wurden die Vertreter der bayerischen, der württembergischen, der thüringischen, der sächsischen, der hannoverschen und der schleswig-holsteinischen Kirchen gewählt. Zum Vorsitzer wurde Landesbischof D. Meiser in München bestellt.

Arbeitsdienst!

Gleichberechtigung und Kameradschaft

Ein gemeinsamer Erlaß von Reichsminister Seldte und Staatssekretär Hierl

Reichsminister Franz Seldte und **Staatssekretär Hierl** veröffentlichen einen gemeinsamen Erlaß, der sich mit den **Fragen des Führertums im Arbeitsdienst** befaßt. In dem Erlaß wird u. a. ausgeführt:

Die von der Regierung der nationalen Revolution geschaffene Arbeitsdienstpflicht ist das hervorragendste Mittel, das deutsche Volk im neuen deutschen Geist zu einer Gemeinschaft zu formen, d. h. der deutsche Sozialismus, d. h. die seinen Klassengeist und keine Eifersucht kennende Frontkameradschaft die Beziehungen aller Volksteile zueinander bestimmt. Die Berufung von Führern, die Berechtigung, Führer sein zu dürfen, wird nicht von Aeußerlichkeiten bestimmt, sondern nur von der inneren Haltung und von daraus entspringenden Leistungen. An der Spitze der Reichsleitung des deutschen Arbeitsdienstes, die zu seinem Aufbau berufen ist, stehen Nationalsozialisten und Stahlhelmer, beides Träger der deutschen nationalen Revolution, gleichberechtigt und kameradschaftlich Schulter an Schulter. Ich verlange, daß dieser Grundsatz der Gleichberechtigung und Kameradschaft sich bis in die kleinste Einheit im ganzen Arbeitsdienst durchsetzt und verpflichte hiermit alle Führer, ihnen Geltung zu verschaffen.

Kultivierung der deutschen Moore

Die nationale Regierung hat den Aufbau des deutschen Arbeitsdienstes in Angriff genommen. Wenn dieser seinen großen Zielen gerecht werden soll, müssen ihm geeignete Betätigungsgebiete und Arbeitsaufgaben von nationalem Charakter gegeben werden, wie es die italienische Regierung mit ihren Meliorationen in der Campagna und den Pontinischen Sümpfen getan hat.

Trotz aller Kleinarbeit der letzten Jahre und Jahrzehnte sind in Deutschland noch etwa 3 Millionen Hektar kultivierbare Moor- und Oedländereien vorhanden. In der nationalen Bevölkerung Deutschlands lebt und kehrt immer wieder der Gedanke an die große Aufgabe, die hier noch ihrer Lösung harrt. Nach den vielen wissenschaftlichen Vorarbeiten und praktischen Erfahrungen, die in den letzten Jahren geleistet und gesammelt worden sind, kann dem Arbeitsdienst das große Werk gelingen.

Zur Besprechung dieser Probleme und der Mittel und Wege ihrer Durchführung hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in einem Rundschreiben an die Landesregierungen zu einer Sitzung des Reichsausschusses für Moorkultur und Oedlanderschließung auf Freitag, 26. Mai, nach Berlin eingeladen.

Der Staatsrat verzichtet auf sein Einspruchsrecht

Der Preußische Staatsrat trat nach Beendigung der Landtagssitzung zusammen, um das vom Landtag verabschiedete Ermächtigungsgesetz zu erledigen. Staatsratspräsident **Dr. Ley** wies darauf hin, daß die Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes einen weiteren wichtigen Abschnitt der nationalen Erhebung darstellt, weil dieses Gesetz dem preußischen Kabinett die Macht und das Vertrauen zum Aufbau aussprechen solle. Er erinnerte an die Annahme des Gesetzes im Landtag mit überwältigender Mehrheit und berichtete den Staatsratsmitgliedern über den Kongreß der Deutschen Arbeitsfront. Dazu sagte er, daß die Rede des Führers auf jenem Kongreß mit das Größte und Gewaltigste gewesen sei, was jemals über die Probleme der Sozialpolitik und der Einordnung des Arbeiters in Volk und Staat gesagt worden ist. (Lebhafter Beifall.)

Auf Antrag des Berichterstatters, des Stadtkämmerers Sprenger, **beschloß der Staatsrat, auf das Recht des Einspruchs gegen das Ermächtigungsgesetz zu verzichten.** Alle Staatsratsfraktionen mit Ausnahme der Sozialdemokraten bekundeten ihre Zustimmung zu dem Ermächtigungsgesetz, so daß **mehr als Zweidrittel auch des Staatsrats der Ermächtigung zugestimmt** haben.

Roosevelts Appell

Hindenburg bestätigt den Widerhall in Deutschland

Bisher Zustimmung von zehn Staaten

Auf den Appell Roosevelts, der an 44 Nationen gerichtet war, sind bisher 10 Antworten eingegangen, die sich alle zustimmend ausgesprochen haben.

Die Antwort des Reichspräsidenten

Als Antwort auf die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten hat **der Reichspräsident** das folgende **Telegramm an den Präsidenten Roosevelt** gerichtet:

Mit aufrichtigem Danke bestätige ich den Empfang Ihrer mir telegraphisch übermittelten Botschaft. Diese Kundgebung, in der Sie der Welt den Weg für die Behebung der internationalen Krise zeigen, hat in Deutschland starken Widerhall gefunden. Die Erklärungen, die der deutsche Reichskanzler mit einmütiger Zustimmung des Deutschen Reichstages abgegeben hat, beweisen, daß Deutschland gewillt ist, an der Ueberwindung der politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Gegenwart uneigennützig mitzuarbeiten.

Roosevelt von dem Eindruck seiner Botschaft befriedigt

Der Washingtoner Berichterstatter der Agentur Havas stellt fest, daß **Präsident Roosevelt von dem Eindruck seiner Botschaft und ihrer Auswirkung auf die Erklärungen des Reichskanzlers höchst befriedigt sei.**

Jetzt richten alle offiziellen Kreise in Washington ihre **Blicke auf Frankreich**, und man frage mit einer gewissen Beklemmung, ob sich Frankreich bereitfinden werde, etappenweise auf die Offensivwaffen zu verzichten. Sobald die interessierten Hauptmächte ihre Bereitschaft erklärt haben würden, nach und nach ihre Offensivwaffen zu verringern, würden die Vereinigten Staaten ihrerseits bereit sein, internationalen Abkommen beizutreten, die die Sicherheit der auf diese Weise zu einem Teil abgerüsteten Nationen garantieren würden. Gegenwärtig sei es allerdings unmöglich, festzustellen, wie weit die Verpflichtungen gingen, die die Vereinigten Staaten zu übernehmen bereit seien.

*

In unterrichteten Kreisen des Staatsdepartements in Washington wird erklärt, selbst wenn die Vereinigten Staaten einen formellen Konsultativpakt nicht unterzeichneten, würde Roosevelt versprechen, sich mit anderen Nationen zu beraten, wenn der Friede bedroht sei. Er wolle sich jedoch volle Handlungsfreiheit vorbehalten. Der Präsident hoffe, daß eine andere Methode es ihm ermögliche, den Angreifer zu entmutigen, nämlich der Erlaß eines Waffenausfuhrverbotes, ohne einen Kongreßbeschluß abzuwarten. Es verlautet, daß Roosevelt gewillt sei, einer internationalen Kontrolle der Abrüstung zuzustimmen, wie sie im Macdonald-Plan vorgesehen sei.

Roosevelts Programm für öffentliche Arbeiten

In seinem Programm für öffentliche Arbeiten sieht Präsident Roosevelt besonders den Bau von Schiffen und Luftfahrzeugen vor, ferner die Motorisierung militärischer Formationen. Der Präsident könnte diese Maßnahmen wieder aufheben, wenn ein internationales Uebereinkommen abgeschlossen werden sollte, durch die Rüstungen begrenzt oder eingeschränkt würden.

Verschärfung der Devisenüberwachungsbestimmungen

Zur Devisenverordnung wird eine vierte Durchführungsverordnung erlassen, durch die die Auslandsserien deutscher Pfandbriefe zur Verhinderung eines unkontrollierbaren Rückflusses nach dem Inlande in die Devisenbewirtschaftung einbezogen werden. Ferner werden die ins Ausland Reisenden selbst und das von ihnen mitgeführte Gepäck als auch alle ins Ausland aufgegebenen Sendungen in Eisenbahn-, Schiffs- und Luft- und Postverkehr einer strengen Kontrolle unterworfen, die sich auf Sendungen aller Art erstreckt. Die Kontrollen finden entweder bei der Auflieferung der Sendungen oder während ihrer Beförderung statt.

Devisenvergehen werden außer mit hohen Geldstrafen mit Gefängnis und unter Umständen mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren geahndet.

Umwandlung von Todesstrafen in Zuchthausstrafen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Ministerpräsident Goering die gegen den Tischlergesellen Alfred **Eisenmenger** und den Arbeiter **Alfred Dombrowski** verhängten Todesstrafen im Gnadenwege **in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt.**

Eisenmenger und Dombrowski waren durch Urteil des Schwurgerichts in Königsberg Pr. vom 26. Januar 1932 wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit gemeinschaftlichem schwerem Straßenraub auf Grund mittelbaren Beweises zum Tode verurteilt worden, weil sie

---

Gewinnauszug
2. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 17. Mai 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 114634
4 Gewinne zu 10000 M. 143545 365900
4 Gewinne zu 5000 M. 227441 330227
8 Gewinne zu 3000 M. 109560 218437 346093 396732
8 Gewinne zu 2000 M. 156615 219803 261482 322973
36 Gewinne zu 1000 M. 11449 22768 114020 133795 161765 167550 175567 176636 204737 210051 220016 243629 278521 320535 330590 339219 351109 368106
50 Gewinne zu 800 M. 30241 33685 68250 72744 76543 80643 104491 108067 111557 118815 134231 154179 184648 186604 209872 211846 224615 232530 260789 283981 295168 303602 303637 311694 367551
44 Gewinne zu 500 M. 3472 5089 12304 25559 99346 109804 135219 138998 153449 160829 194794 194969 202308 245086 297129 318399 340641 358083 360342 362348 366431 377909

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 98097
2 Gewinne zu 10000 M. 162771
2 Gewinne zu 5000 M. 215860
6 Gewinne zu 3000 M. 31322 144008 369922
4 Gewinne zu 2000 M. 105194 290562
22 Gewinne zu 1000 M. 7520 26739 98276 105654 105677 145780 168202 200634 326169 373647 374398
38 Gewinne zu 800 M. 19594 53429 86548 140404 157680 174399 188037 197759 209191 223792 232774 247443 263539 280960 292984 322651 375411 377134 392651
62 Gewinne zu 500 M. 28955 49720 52425 53849 53298 69083 77218 80662 93926 103237 115521 135346 138744 155979 180410 182232 182367 189428 194955 206992 212909 238692 259752 271111 273907 296972 372096 379202 380441 381220 397012

Große Mittelstandskundgebung!

Volksgenossen!

Was will der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes? Die Rettung der deutschen Wirtschaft nur durch

Adolf Hitler!

Hierüber spricht am Samstag, dem 20. Mai, abends 8,30 Uhr im Schützenhofsaale zu Soest Wirtschaftskommissar **Pg. Bongardt, Heine.**

Unkostenbeitrag 30 Pfg. Volksgenossen erscheint in Massen! Für Mitglieder ist Erscheinen Pflicht!

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Ortsgruppe Soest.

Die Parole unseres neuen

Lichtburg-Programms

Lachen ist Trumpf!

Ein Tonfilm-Lustspiel voll kernigem Humor, derben Späßen und kräftigem Ulk:



Lucie Englisch als drollige Bauernmaid aus Tirol.

Unser 2. Tonfilm:

«Die Herren vom Maxim»

Eine Tonfilm-Operette von Oscar Strauß, dem Komponisten des „Walzerträums."

Die beliebte

„UFA - TONWOCHE".

Vorführungen: Heute (Freitag) und **Montag, Dienstag** um **8,15 Uhr; Samstags** um 5,30 und 8,15 Uhr, **Sonntags** von 2—11 Uhr. — — —

Samstag früh eintreffend: frischer

Braunschweiger Spargel

1. und 2. Sorte

frischer **Kopfsalat**

frische **Gurken**

frische **Äpfel**

frische **Zitronen**

frische **Apfelsinen**

Curt Stolper,
Soest und Filialen.

Wohnung!

Beamter sucht per sofort

4-5 Zimmer-Wohnung

Angebote an die Gesch. unter Nr. 2639.

Fettverbilligungs-scheine

werden in meinen sämtlichen Verkaufsstellen in Zahlung genommen.

Curt Stolper,
Soest und Filialen.

Zum 1. Juli

4 Zimmerwohnung

(1. Etage)

in besserem Hause innerhalb der Stadt an einzelne Dame od. kinderloses Ehepaar z. vermieten.

Offerten an die Gesch. unter Nr. 2646.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten

(Ortsgruppe Soest).

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Kreisvorsitzenden und ständigen Sachberaters der Kriegsopfer, **Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Soest, Kamerad**

Reinhard Hofmann

treffen sich die Mitglieder geschlossen am 20. Mai, nachmittags um 3 Uhr, am Städtischen Krankenhause.

Billige Lebensmittel

Garantiert reines Backschmalz Pfd. 65 ₰
Blasenschmalz Pfd. 68 ₰
Lachsschnitzel ¼ Pfd. 30 ₰
Hering- und Fleischsalat ¼ Pfd. 17 ₰
Delikateßgurken Stück 8 ₰
Allerfeinste Süßrahmtafelbutter.
Stets frisch gebrannten Kaffee ¼ Pfd. zu 50, 60, 65, 75 und 80 ₰
Frischen kandierten Kornkaffee Pfd. 24 ₰
Frischen Malzkaffee Pfd. 24 ₰
Echte Mainzer 3 Stück 20 ₰
Alle Sorten Käse in bekannter Güte und Preiswürdigkeit.

Pass' Butter Halle
Soest Markt 8.

Am Sonntag, dem 21. Mai

Fahrt ins Blaue

Abfahrt 8 Uhr ab Verkehrsamt Soest. Rückkehr gegen 21 Uhr.
Fahrpreis 4,-- RM. Kinder 2,50 RM. Anmeldungen beim Verkehrsamt Soest (Tel. 171).

Freisfeld & Co., Autoverkehr
Tel. 692.

Das diesjährige

Schwefer Schützenfest

wird am Sonnabend, dem 20. und Sonntag, dem 21. Mai in der Wirtschaft Teiner in Schwefe gefeiert werden, wozu freundlichst einladet:
Der Vorstand.

Der Kleinkaliber-Schießverein Meckingsen

veranstaltet am Samstag, dem 20. und Montag, dem 21. Mai sein

I. Preisschießen,

verbunden mit der **Einweihung** des Scheibenstandes.

Beginn des Preisschießens am Samstag von 2 Uhr nachm., Sonntag von 10 Uhr bis 6 Uhr nachmittags.

1¾ Uhr: Antreten der Vereine auf dem Festplatz bei Schützenbr. O. Rupphoff.

2 Uhr: Einweihung des Standes durch den Vorsitzenden des Gaues, Herrn Forstmeister Kneer.

Ab 3 Uhr: Konzert auf dem Festplatz.

½ 7 Uhr: Siegerverkündigung.

Anschließend

TANZ

unter aufgeschlagenen Zelten.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Eisenbahnvereins Soest.

Eintritt frei! **Tanzkarte 50 ₰**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein:
Der Festwirt. **Der Vorstand.**

Samstag morgen 8 Uhr

Freibankfleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

Das Kind gedeiht am besten bei der Mutter,

Das Küken bei Muskator-Futter.

(Zum Muskator-Preisausschreiben.)

Käseformen

Backstein	Mk. 4,50	3,50	2,75
Tilsiter		4,—	3,60
Sahneschicht		1,50	0,95
Camenbert		—,45	Liptauer —,70

Sämtliche Geräte für die Milchwirtschaft in Ia. vorschriftsmäßiger Ausführung.

Eierversandkartons

für 15, 30 und 60 Eier.

Franz Kerstin.

Erhielten heute:

ff. Braunschweiger

Gemüse-Spargel

ff. gekochten

Schinken

¼ Pfd. nur **27** Pfg.

dazu noch

5 Proz. Rückvergütung

Hill AG.

Soest
Sassendorf.

Sauberes selbständiges **Mädchen** sucht

Stellung,

am liebsten für halbe Tage

Offerten unter Nr. 4000 an die Geschäftsst.

Gute

Milchziege

sucht

Husemann, Sassendorf.

Weine

sehr gut und preiswert

Wermut-Wein lose	Ltr.	0,68 ℳ
Tarragona-Wein lose	Ltr.	0,95 ℳ
Malaga-Wein lose	Ltr.	1,05 ℳ
Samos-Wein lose	Ltr.	1,10 ℳ
Apfelwein lose	Ltr.	0,35 ℳ
Wermutwein	¾ Ltr.-Fl. o/Gl.	0,60 ℳ
Tarragonawein	¾ Ltr.-Fl. o/Gl.	0,85 ℳ
Malagawein	¾ Ltr.-Fl. o/Gl.	0,90 ℳ
Samoswein	¾ Ltr.-Fl. o/Gl.	1,— ℳ
Apfelwein	¾ Ltr.-Fl. o/Gl.	0,30 ℳ
Heddesheimer	¾ Ltr.-Fl. o/Gl.	0,90 ℳ
Zeltinger	¾ Ltr.-Fl. o/Gl.	1,— ℳ
Liebfrauenmilch	¾ Ltr.-Fl. o/Gl.	1,10 ℳ
Zeller schwarze Katz	¾ Ltr.-Fl. o/Gl.	1,15 ℳ
Berncasteler Riesling	¾ Ltr.-Fl. o/Gl.	1,10 ℳ

mit 5 Prozent Rabatt

Curt Stolper, Soest
und Filialen.

Stenographie: Kursus 10—15 RM.
Maschinenschr.: Stunde 0,25—0,30 RM. Kursus 10—15 RM,

Beginn: Montag, 22. 5, abends 8 Uhr, Burghofstr. 24

Ausk. und Anmeldung durch **Fr. Scheller** kaufm. Privatschule, Soest, (Privatunterricht jederzeit). Tel. 1002.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 20. Mai, versteigere ich um 10 Uhr in meinem Pfandlokal **Pollhofstraße:**

Damenschuhe;

anschließend findet großer Konkurs-Verkauf von Lebensmittel aller Art, Porzellan, Glassachen, Ladenthefen, Regale, Schnellwaagen u. a. m.,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung statt.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.